

Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 6 und Neue Zollschloßstraße 11, Marktstraße 155, sowie durch alle Kurierboten zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln. Bestellungen gebühren 2,48 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgeleitet, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Veranlassungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Ausgleichsverhandlungen gescheitert

Die Gewerkschaften nehmen den Vermittlungs-Vorschlag an, die Arbeitgeber lehnen ab

Wien, 29. November. (Eigener Fundbericht.)

Die Vermittlungsaktion des Regierungspräsidenten Bergemann ist, wie kurz berichtet, ergebnislos geblieben.

Die Gewerkschaften hatten sich bereit erklärt, den Vermittlungsvorschlag des Regierungspräsidenten anzunehmen.

Dieser geht dahin, daß der Schiedspruch erst mit der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts in Wirksamkeit treten und nur bis 1. April laufen soll. Aber selbst diesen Vorschlag haben die Unternehmer abgelehnt. Sie wollen überhaupt los vom Schiedspruch, los von jedem staatlichen Eingriff. Die „hohen Löhne“ wie die Wirtschaftslage, die Rechtsfrage, sind eingetandenermaßen nur Vorwände. Der Kampf gilt der ganzen Sozialgesetzgebung.

Unter diesen Umständen schloß der Regierungspräsident die Besprechungen und teilte den Parteien mit, daß er sie nochmals am Sonnabend zu sich laden werde, um festzustellen, ob bis dahin eine Aenderung in der Auffassung der Parteien — praktisch der Unternehmer — eingetreten ist. Vor dem Scheitern sind die Verhandlungen also nochmals vertagt worden.

Nunmehr wird die Reichsregierung in die Verhandlungen eingreifen. Ihr Ziel kann nur sein, ein Ergebnis zu erreichen, das mit der Wahrung der Arbeitertreue und der Autorität des Staates vereinbar ist.

(Weiteres unter „Arbeit und Wirtschaft“.)

Gibt es einen neuen Staat?

Zu der staatspolitischen Debatte im Strafrechtsausschuß des Reichstages

A. Kr. Wir haben gestern einen kurzen Bericht gebracht über die Ausführungen des Genossen Landsberg in der Dienstagssitzung des Reichstagsausschusses zur Vorbereitung der Strafrechtsreform. Genosse Landsberg führte dabei aus, daß der heutige Staat ein ganz anderer Staat sei als der frühere, daß aus einem Obrigkeitsstaat ein Volksstaat geworden sei. Daraus müsse man für das Strafrecht die nötigen Konsequenzen ziehen, insbesondere für die Gestaltung der Bestimmungen des Strafgesetzes über die politischen Delikte. Was in dem alten Obrigkeitsstaat mit Notwendigkeit ein politisches Delikt gewesen sei, sei es unter Umständen in dem heutigen Staat nicht mehr, weil die Rechte der Staatsbürger ganz andere geworden seien. In einem Staat, in dem die Staatsgewalt vom Volke ausgehe, müsse ein ganz neues Verhältnis zwischen Behörden und Bevölkerung bestehen usw.

Man sollte meinen, daß, wenn die Voraussetzung richtig ist, von der Landsberg bei seinen Ausführungen ausging, auch die Folgerungen richtig sind, zu denen er gelangt, denn diese Folgerungen ergeben sich absolut zwingend aus jenen Voraussetzungen. Trotzdem hat Landsberg in der weiteren Debatte auch bei Besprechern, bei Mitbürgern des neuen Staates Widerspruch gefunden, nämlich beim Zentrum. Leider brach unsere Berliner Werbung vorher ab und berichtete über die folgenden Reden nicht mehr. (Da der Bericht über die ganze Sitzung bereits in der gestrigen Morgenausgabe des „Vorwärts“ enthalten ist, ist das sehr verwunderlich. Sollte der „Sozialdemokratische Pressedienst“ die Rede des Herrn Marx, die freilich für seine Auffassung vom neuen Staat sehr unbedeutend ist, uns mit Wichtigtorei mitteilen?) Wir fragen deshalb hier wenigstens die Rede des Vertreters des Zentrums im Ausschuß, des früheren Reichsanzlegers Marx, nach. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ führte Herr Marx ungefähr aus:

„Das ist grundsätzlicher Unterschied zwischen der jetzigen und früheren Gestaltung des Staates nicht vorhanden. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)“

Nach der Auffassung des Zentrums ist der Staat eine Wohlstands- und Wohlstandsgemeinschaft der Bürger und noch heute derselbe Staat wie vor dem Kriege.

(Abg. Rosenfeld: Sagen Sie das für das ganze Zentrum?)

Abg. Marx: Das ganze Zentrum steht auf diesem Standpunkt. Der Vorwurf, daß das Zentrum sich zu rasch auf den neuen Stand der Dinge eingelassen habe, ist zu Unrecht erfolgt. Wenn eine Ordnung umgestoßen ist, hat das Volk das natürliche Recht, sich eine neue zu schaffen. Dies ist durch die Nationalversammlung geschehen, die auf Grund der denkbar besten Wahlordnung nach ruhiger Prüfung und unbefangener Überlegung die Verfassung beraten und beschlossen hat. Das Strafrecht ist ein durchaus wirksames Mittel, die Staatsautorität zu sichern. Die Sozialdemokratie geht von der irrigen Auffassung aus, daß die Menschen besser sind als sie sind. Ihre

Auffassung hat zur Voraussetzung, daß die Menschen Engel sind. (!) Engel sind sie einstweilen nicht. Es würde ein Riß in unsere ganze staatliche Ordnung kommen, wenn die Ausführungen des Abg. Landsberg anerkannt würden.“

Diese Ausführungen des Herrn Marx sind außerordentlich bedeutungsvoll. Nicht allein in bezug auf die bevorstehende Strafrechtsreform, sondern auch und vor allem im Hinblick auf die Staatsauffassung, die sich heute bei großen Teilen unserer Partei zeigt. Marx sagt nämlich hier im Namen des Zentrums im Grunde nichts anderes, als daß die Auffassung des marxistisch eingestellten Teils unserer Partei, daß auch der heutige Staat, so sehr er sich in vielem von dem alten, noch halb feudalen Obrigkeitsstaat des alten Reiches unterscheidet, noch immer ein Klassenstaat, eine Herrschaftsorganisation der Kapitalisten und kein wirklicher Volksstaat ist, durchaus richtig ist. Herr Marx sagt dem Genossen Landsberg ins Gesicht, daß er sich Illusionen hingibt, wenn er glaubt, wir hätten heute bereits einen Volksstaat. Er

ist der Auffassung, daß der heutige Staat in seinem innersten Wesen trotz der neuen politischen Ordnung, die wir uns gegeben haben und die natürlich auch Herr Marx anerkennt, immer noch der gleiche Staat ist, wie vor dem Kriege und also, weil der Vorkriegsstaat ein kapitalistischer Klassenstaat war, auch der heutige noch ein solcher ist. Daß ferner eine Durchführung der demokratischen Verfassung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens — und erst wenn sie erreicht ist, haben wir wirklich einen demokratischen Staat, eine Demokratie — auch heute noch die geltende staatliche Ordnung zerreißend würde, d. h. aber auch, daß sie auch auf Grund der gegenwärtigen Staatsordnung noch nicht möglich ist.

Und das sagt, wie schon erwähnt, nicht ein Gegner des heutigen Staates, sondern der Vertreter einer Partei, die diesen heutigen Staat bejaht und mitgeschaffen hat.

Ein besserer Beweis, dafür, daß das Gebilde in manchen Kreisen anderer Partei, daß wir heute einen ganz neuen Staat, unseren Staat vor uns haben, doch wohl zum mindesten reichlich übertrieben ist, ist wohl kaum möglich.

Bedeutungsvoll ist aber diese Rede des Herrn Marx auch insofern, als sie wieder einmal klar zeigt, wie das Zentrum wirklich denkt. Das Zentrum bejaht nach diesem Eingekändnis des Herrn Marx also den neuen Staat nicht, weil er ein Volksstaat ist, sondern sie bejaht ihn, weil er kein wahrer Volksstaat ist, weil er im Grunde noch der alte Staat vor dem Kriege ist. Daraus folgt aber, daß das Zentrum ein Gegner des wahren Volksstaates ist. Das wollen wir uns merken.

Aushebung einer gegenrevolutionären Militärorganisation

Unter den Augen des Landrats — Amtsenthebung des Landrats

Kassel, 29. November. (Eig. Fundbericht.)

Dem Regierungspräsidenten ist es gelungen, in dem ihm unterliegenden Kreise Kirchhain eine große nationalsozialistische Militär-Organisation auszuheben. Der Landrat von und zu Gissa, unter dessen Schutz sich diese Organisation entwickeln konnte, ist vorläufig vom Dienst suspendiert, und es ist vom preussischen Innenminister ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung gegen ihn eingeleitet worden.

Vor einigen Wochen war der Kasseler Regierung bekannt geworden, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die im Regierungsbezirk an sich zahlenmäßig ziemlich unbedeutend ist, im Kreise Kirchhain, unweit der Universitätsstadt Marburg, über eine besondere Organisation verfügt, die ausgesprochen militärische Zwecke verfolgt und ihre Mitglieder militärisch ausbildet. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der zuständige Landjägerbeamte schon im Januar dieses Jahres seinem Landrat über Beobachtungen, die er gemacht hatte, berichtet hatte, ohne daß jedoch der Landrat sich zu irgendwelchen Maßnahmen, auch nur zu einem Bericht an den vorgesetzten Regierungspräsidenten veranlaßt gesehen hätte. Als der Landrat jetzt zur Rede gestellt wurde, behauptete er, seinerzeit an den Regierungspräsidenten berichtet zu haben. Da dieser aber keinen Bericht erhalten hatte, wurde sofort durch einen besonderen Kommissar untersucht, wo der Bericht geblieben sein könnte, und es ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß er „irrtümlich“ unter die Papiere des Landrats geraten und nicht abgehändelt worden ist. Gab diese Feststellung schon Anlaß zu ersten Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit des Landrates, so schuf die weitere Untersuchung völlige Klarheit, daß diese verbotene Organisation mindestens unter Duldung des Landrates hätte wirken können, denn es wurde festgestellt, daß die nationalsozialistischen Bänder seit vier Wochen nächtliche Übungen in den Wäldern des Kreises durchführten, daß in einem einsamen Gehöft des Nachts ihre Führerbesprechungen stattfanden konnten, daß jedes einzelne Mitglied im Waffengebrauch, Grabenbau usw. ausgebildet worden ist und für besonders vertrauenswürdige Mitglieder eigene Kurse in Oberhof in Thüringen abgehalten wurden, in denen Spezialisten für besondere Aufgaben, wie Sprengung von Brücken, Stilllegung bzw. Betrieb von elektrischen Kraftanlagen, Telephonzentralen usw. ausgebildet wurden.

Diese Feststellungen sind der Grund, daß der preussische Minister des Innern, Gieseler, die sofortige Enthebung des Landrates angeordnet hat. Die zuständigen Stellen prüfen, welche Maßnahmen gegen die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisation zu treffen sein werden.

Schon auf Grund des bisher Bekanntgewordenen läßt sich wohl sagen, daß es sich hier um den größten Skandal handelt, der seit dem Zusammenbruch des Reiches in Preußen vorgekommen ist. Es wird zu prüfen sein, wie weit im vorliegenden Falle ähnliche Voraussetzungen vorhanden gewesen sind. Die außenpolitische Lage Deutschlands erfordert, daß mit aller Deutlichkeit und in aller Öffentlichkeit jene Maßnahmen ergriffen werden, die erforderlich sind, um eine Gefährdung außenpolitischer Interessen zu verhindern. Von einer innerpolitischen Gefahr kann bei der Bedeutungslosigkeit der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei heute keine Rede mehr sein, wenn auch die tatsächliche Stärke der ausgehobenen Organisation sich noch nicht übersehen läßt und selbstverständlich die Republik mit den alternen Spielereien militärwahnsünniger Hitlerbanden aufräumen muß. Für einen Landrat, der sich mit solchen Halunkenkreisläufereien im republikanischen Kreise kein Raum

Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die preussische Staatsregierung die vorläufige Amtsenthebung in eine endgültige umwandeln wird.

Der Kreis Kirchhain gehört zum Regierungsbezirk Kassel und zählt auf einer Fläche von 33 000 Hektar etwa 25 000 Einwohner. Es handelt sich also um einen ausgesprochen landwirtschaftlichen Kreis. Die Kreisstadt Kirchhain liegt an der D-Zug-Strecke Kassel-Frankfurt a. M., unweit der Universitätsstadt Marburg, deren nationalsozialistische Studentenschaft wiederholt unangenehm aufgefallen ist. Die Ermordung von 14 thüringischen Arbeitern durch Marburger Studenten bei Meißnerfeld im Zusammenhang mit dem Rapp-Putsch ist noch in Erinnerung. Die ausgedehnten Wälder, die sich über weite Teile des Kreises erstrecken, gaben Gelegenheit zu dem lichtschuen Treiben, das jetzt aufgedeckt worden ist.

Im Kreistag des Kreises Kirchhain stehen einem Sozialdemokraten und 7 Zentrumsvorretreter 12 Deutschnationale und Völkische gegenüber. Der Kreis hat also eine ausgesprochene Rechtsmehrheit. Von und zu Gissa verwaltet das Landratsamt seit dem 26. April 1911, ist also einer von den königlichen Landräten, die den Eid der Republik geleistet haben.

Polnische Schulen in Preußen!

Von Fritz Tejsen

Am 20. November 1928 hat, wie aus den Druckjahren ersichtlich, die dem Preussischen Staatsrat vorliegende, der nach der Verfassung vor Erlass zu hören ist, die Preussische Staatsregierung eine „Ordnung zur Regelung des polnischen Minderheitenschulwesens“ beschlossen und damit auf dem internationalen untauglichen und für den Frieden wichtigsten Gebiet der Minderheitenpolitik einen bemerkenswerten Schritt vorwärts getan.

Die Friedensverträge, die den Weltkrieg beendet haben, brachten zwar manchen Völkern die erhoffte staatliche Selbstständigkeit, anderen aber wurden sie dadurch, daß im Interesse der Siegerstaaten wiederholt der Grundlag: „Ein Volk, ein Staat“ verlegt wurde, ohne daß der Umstand dazu gezwungen hätte, daß bei den europäischen Siedlungsverhältnissen eine Grenzziehung ohne bemerkenswerte nationale Minderheiten hüben und drüben nicht immer möglich ist, eine Quelle der Erbitterung. Aus Schuldgefühl und in Angst vor neuen internationalen Entwicklungen haben damals die siegreichen Großmächte ihren Mittkämpfern diese unberechtigten territorialen Zugeständnisse nur unter der Voraussetzung gemacht, daß sie sich förmlich zum Schutze der nationalen Minderheiten verpflichteten. So kamen Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Griechenland, aber auch Oesterreich, Ungarn und Bulgarien in die Zwangsjacke der besonderen Minderheitenschutzverträge. Italien blieb leider frei, trotzdem es Südtirol bekam. Auch dem Deutschen Reich wurde kein förmlicher Minderheitenschutzvertrag auferlegt, offenbar deshalb, weil bei der überall zu Ungunsten Deutschlands durchgeführten Grenzziehung die geringe Zahl der beim Deutschen Reich verbliebenen nationalen Minderheiten es nicht zu lohnen schien. Erst nach der Teilung Oberschlesiens hat das Deutsche Reich durch die Genfer Konvention gewisse internationale Bindungen anerkennen müssen, durch die der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien die Erhaltung ihres Kulturgutes im allgemeinen und die nötige Gleichberechtigung mit der deutschen Mehrheit im besonderen gewährleistet wird. Da demnach für die außerhalb Oberschlesiens wohnenden deutschen Staatsbürger polnischer Nationalität ein Minderheitenschutz bisher nicht besteht, soll die vom Staatsminister in der vergangenen

beschlossen. Ordnung diese Rude auf dem wichtigsten Gebiet, nämlich der Schule, schliessen.

Das kaiserliche Preußen hatte seinen Polen gegenüber stets alles auf die Spitze des Schwertes gestellt, und wenn das Schwert auch in der Scheide blieb, es stand doch drohend hinter der Ostmarkenpolitik. Der Erfolg zeigte sich im Jahre 1918. Trotz ungeheurer Mittel blieb der altpreussische Polenpolitik der Erfolg verjagt, es sei denn, daß man als Erfolg die maßlose Erbitterung bucht, die diese Gewaltpolitik bei den Polen hervorgerufen hat.

Das neue Preußen hat mit den Methoden des Faschismus bewußt und absichtlich gedrohen. Es erkennt vorbehaltlos das Recht der nationalen Minderheiten nicht nur auf Schutz ihres Kulturgutes, sondern auch auf dessen Pflege durch den Staat an. Darin liegt der entscheidende Unterschied zwischen der heutigen Auffassung, deren Ausfluß die beschlossene Neuordnung ist, und den Gebantenängen, von denen Bismarck und seine kleinen Nachfolger ausgegangen sind.

Vom 1. April des nächsten Jahres an kann überall dort, wo vollschulpflichtige Kinder zum Besuch einer polnischen Schule angemeldet werden, eine private polnische Minderheitsvolkschule errichtet werden. Bei mindestens vierzig Kindern, wobei natürlich nur die mit deutscher Staatsbürgerschaft gesüßelt werden, erhalten diese Schulen Staatsunterstützung, und nach dreijährigem Bestand werden sie in öffentliche Minderheitsvolkschulen auf öffentliche Kosten umgewandelt.

Nach dem Scheitern des Schulgesetzes im Reich bedeutet diese Ordnung für das Minderheitenschulwesen eine notwendige Maßnahme der Preussischen Staatsregierung, denn es wäre auf die Dauer nicht mehr zu tragen gewesen, daß wegen ganz anderer innenpolitischer Schwierigkeiten die polnische Minderheit

in Deutschland ohne eigenes Schulwesen hätte bleiben sollen. Aber nicht nur vom Standpunkt der polnischen Minderheit in Deutschland, sondern auch von dem der viel stärkeren deutschen Minderheiten im Ausland wäre ein weiteres Hinausdrängen der neuen Minderheitenordnung äußerst bedenklich gewesen. Kein Volk Europas hat so starke Minderheiten in fremdnationalen Staaten wie das deutsche, kein anderes Volk Europas hat daher ein solches Interesse daran, die im Deutschen Reich wohnenden fremdsprachigen Minderheiten zu erlebendzuerhalten. Die Forderungen der deutschen Minderheiten im Ausland gewinnen erst volle moralische Stütze, wenn sie immer wieder durch den Hinweis auf die Rechte der nationalen Minderheiten in Deutschland unterstützt werden können.

Das Erreichen des Nationalbewußtseins erfordert zum sittlichen Ausgleich Achtung vor dem Nationalbewußtsein des anderen. Als schweres Hemmnis stellt sich heute schon allen Plänen der Imperialisten das Volksempfinden der Betroffenen entgegen. Auf der ganzen Welt hat sich die Ueberzeugung, daß die Grenzziehung, die durch die verschiedenen Verträge festgelegt worden ist, nicht die bestmögliche Lösung im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker gewesen ist, durchgerungen und zu einer Annäherung der Auffassungen geführt. Solche Annäherung birgt jedoch die Gefahr kriegerischer Verwicklungen in sich, und diese Gefahr wird noch erhöht, wenn Bestrebungen auf Veränderung staatlicher Grenzen genährt werden von Volksteilen, die als nationale Minderheit in einem Gaststaat leben müssen, der sie kulturell unterdrückt und im staatlichen Leben zurückdrängt. Sollen überhaupt an den Reibungsflächen, die überall dort bestehen, wo Völker aneinander stoßen, keine Brände aufflammen, dann müssen die Spannungen, die bisher nur allzu leicht, wie die Geschichte lehrt, sich in Geiseln, in Kulturelle abgeleitet werden, indem den sich berührenden Kulturen die Möglichkeit geboten wird, unter gleichen materiellen Voraussetzungen in kulturellen Wettstreit zu treten. Möge daher die Ordnung für das polnische Schulwesen in Preußen nicht nur den Polen die erlebte polnische Schule bringen, sondern auch zu größerem Verständnis der polnischen Kultur, besonders in den deutschen Grenzgebieten führen; möge aber auch die weltberühmte Tat der Preussischen Staatsregierung der deutschen Kultur in polnischen Kreisen zu erhöhter Anerkennung verhelfen und möge sie vor allem den vielen deutschen Minderheiten im Ausland größere Berücksichtigung ihrer nationalen Forderungen durch die Gaststaaten bringen.

messung der Fürsorgeleistung freigelassen. Nachdem die Fürsorgeverbände teilweise ihrer Befugnis gemäß so vorgegangen waren, hätte eine Richtlinie, die die Anrechnung vorläufig und die Freilassung über Vorauszahlung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. 12. 1924 verbat, die Rechtslage zu Ungunsten der Arbeitnehmer verschlechtert und ein Eingreifen zu deren Nachteil in dem Arbeitskampf bedeutet. In dem Gebiet, welches durch das weit verbreitete Gefühl einer Rechtsverletzung mehr als bei einem sonstigen Arbeitskampf unruhig war, konnte aber die Frage der Anrechnung der Gemeindefürsorgeunterstützung im Interesse der öffentlichen Ruhe nicht den einzelnen Fürsorgeverbänden überlassen und der Kampf hierüber nicht in die Gemeindeparlamente getragen werden. Auch ist es nicht die Staatspolitik, bei einem so weit verbreiteten Gefühl eines Rechtsbruches jedes andere Mittel zur Beruhigung zu versuchen, um die Anwendung staatlicher Machtmittel gegen die Bevölkerung möglichst zu vermeiden. Die vom Minister für Volkswohlfahrt in den letzten Verhandlungen aufgestellten Richtlinien, die eine einheitliche Fürsorge sicherstellen sollten, konnten daher nur davon ausgehen, daß die gewerkschaftlichen Unterstützungen freizulassen sind.

Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch in Anwesenheit des Ministers für Volkswohlfahrt, Dr. Hirtler, mit den Richtlinien beschäftigt und beschlossen, die Bestimmungen nach denen in Einzelfällen die Unterstützung der öffentlichen Fürsorge und der Gewerkschaften den Lohn der Ausgewählten überschreiten oder nahezu erreichen sollen, nachzuprüfen und erforderlichenfalls die Richtlinien zur Vermeidung einer solchen Auswirkung zu ergänzen.

Ein Sieg der französischen Beamten

Die Kammerkommission erkennt ihr Koalitionsrecht an Paris, 20. November. (Eig. Funkbericht)

Die Kammerkommission für Arbeit und Sozialrecht hat gestern einen hoch bedeutsamen Beschluß gefaßt. Sie hat mit 17 gegen 5 Stimmen den Beamten das volle uneingeschränkte Koalitionsrecht zugesprochen und hat beschlossen, dem Gesetz vom 21. März 1924 über die Rechte der Arbeitergewerkschaften folgende Schlussparagrafen hinzuzufügen:

„Das gegenwärtige Gesetz bezieht sich auch auf die freien Berufe, ebenso wie auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates, der Departements, der Kommunen und der öffentlichen Einrichtungen.“

Man darf gespannt sein, ob die Kammer in ihrem Plenum die Beschlüsse der Kommission ratifizieren und wie die Regierung sich dazu stellen wird.

Verlegung der Ratstagung

Das Völkerbundssekretariat erwartet nach der Unterbrechung Stresemanns mit dem Völkerbundssekretär einen weiteren Antrag auf Verlegung der bevorstehenden 52. Ratstagung an einen Ort am Südrhang der Alpen. Es wird Lugano genannt, dessen Wahl mit Stresemanns Gesundheitszustand begründet wird. Von seinen 52 Tagungen hat der Völkerbundsrat 19 nicht in Genf abgehalten, die meisten dieser 19 in Paris oder London, auch in Rom und Brüssel; sogar in San Sebastian hat der Rat getagt. Seit 1925 war es üblich geworden, alle Ratstagungen in Genf abzuhalten, allerdings hat sich der Rat die Möglichkeit, sich einmal im Jahre außerhalb Genf zu versammeln, stets vorbehalten. Die Entscheidung über Stresemanns Wunsch hat formell der Präsident des Völkerbundsrates zu treffen.

Chamberlain zur Rheinlandfrage

Der englische Außenminister war anlässlich seiner Rückkehr ins Unterhaus nach mehrmonatiger Abwesenheit am Mittwoch des Gegenstandes einer herzlichen Demonstration von allen Seiten des Hauses. Im Namen der Arbeiterpartei begrüßten die Abgeordneten Burdon und Kenworthy den Minister zu seiner Wiedergewinnung.

Chamberlain sah sich unmittelbar nach der Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Tätigkeit veranlaßt, zur Rheinlandfrage Stellung zu nehmen. In Beantwortung einer Frage des Abgeordneten der Arbeiterpartei Wedgwood betonte er, daß die Frage der Zurückziehung der britischen Truppen unter Artikel 431 des Friedensvertrages ohne Rücksicht auf eine gleichzeitige Zurückziehung der französischen Truppen von der deutschen Regierung noch nicht aufgeworfen worden sei. Es habe für die britische Regierung keine Gelegenheit gegeben, mit der französischen und der deutschen Regierung im Hinblick auf die Zurückziehung der britischen Truppen (zum Unterschied von einer allgemeinen Räumung des Rheinlandes) in Verbindung zu treten. Der Abg. Wedgwood fragte hierauf den Außenminister, ob Großbritannien freie Hand habe, den Artikel 431 des Friedensvertrages zu erfüllen, falls es dies wünsche, worauf Chamberlain wörtlich antwortete: „Wir haben absolute freie Hand und werden den Bestimmungen des Friedensvertrages gemäß handeln.“

Die treuen Lakaien des Großkapitals

Deutschnationale Interpellation über die Ruhrunterstützung Berlin, 20. November. (Eig. Funkbericht)

Nachdem die Minister der Volkspartei die Erwartungen der Unternehmer enttäuscht haben, daß sie die Front der Revolution gegen den Staat bis in den Reichstag verlagern würden, springt die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei in die Bresche. Sie hat folgende Interpellation Rönne, Graf Westarp und Fraktion eingebracht:

„Die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 und die hierzu erlassenen Reichsgrundsätze bestimmen, daß die Gewährung von Fürsorgeleistungen die Hilfsbedürftigkeit zur Voraussetzung hat. Diese Grundsätze sind kürzlich noch einmal anerkannt in dem Erlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Januar d. Js., wonach „ausgesperrten oder streikenden Arbeitern Beihilfen der Gewerkschaften bei der Bemessung der Unterstützung der öffentlichen Fürsorge anzurechnen“ sind. Im Widerspruch hierzu hat am 19. November d. Js. die preussische Staatsregierung verfügt,

- a) daß jedem ausgesperrten Arbeiter und seiner Familie die Fürsorgeleistung grundsätzlich, d. h. ohne Prüfung der Bedürftigkeit und ohne Rücksicht auf Beihilfen von Gewerkschaften zu gewähren ist;
- b) daß eine Rückzahlung der Unterstützungen nachträglich von dem Arbeitnehmer nicht verlangt werden kann.

Diese Verfügung der preussischen Regierung ist gesetzwidrig. Sie stellt eine Verletzung der Grundsätze über Vorauszahlung, Art und Maß öffentlicher Fürsorgeleistungen vom 27. März 1924 dar.

1. Ist der Reichstag durch die gesetzwidrige Durchführung des Reichstagsbeschlusses vom 17. November durch die preussische Staatsregierung, die einen Eingriff mit Reichsmitteln in den schwebenden Arbeitskampf an der Ruhr darstellt, bekannt?
2. Ist die Reichsregierung bereit, Maßnahmen zu ergreifen, um die gesetzmäßige Durchführung des Reichstagsbeschlusses vom 17. November d. Js. sicher zu stellen?
3. Was denkt die Reichsregierung zu tun, um die gesetzwidrig ausgegebenen Gelder zurückzuerhalten?
4. Wie hoch sind die Beträge, die auf Grund des Reichstagsbeschlusses vom 17. November von der Regierung bereitgestellt sind?

Die Deutschnationale Volkspartei will also auf Befehl der Eisenbarone die Unterstützungsfrage im Reichstage noch einmal aufrollen. Nur zu!

Die preussische Regierung zu der Frage

Von amtlicher preussischer Seite wird gegenüber den Presseerörterungen die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet von der Aussperrung Betroffenen folgendes festgestellt:

„Der Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. November dieses Jahres, der sich auf eine Anfrage für die Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung, bezweckte die Verhütung des Aussperrungsgebietes und die Einheitlichkeit der Fürsorge. Von vornherein war klar, daß die Fürsorgeleistungen, die aus einem Arbeitskampf in diesem Umfange entstehen, von den beteiligten Fürsorgeverbänden nicht allein getragen werden könnten. Solange aber nicht festgestellt, ob und von welcher Seite und in welchem Ausmaße eine Entlastung erfolgte, mußte verhindert werden, daß auf Grund lokaler Stimmungen einseitige Fürsorgeverbände durch Entgegenkommen gegenüber den vertriebenen Wünschen der Arbeitnehmer sich finanziell erschöpften, und daß durch verschiedenartige Stellungnahme zu der Frage der Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung Unruhe entstand. Solange die finanzielle Entlastung nicht festgestellt, sollte versucht werden, die Fürsorge auf das gesetzlich zulässige Mindestmaß zu beschränken.“

Ob die durch die Gewerkschaften geleisteten Unterstützungen auf Grund einer besonderen sittlichen Pflicht erfolgen, jedoch ist nicht zu den anrechnungsfreien Bezügen des § 8 Abs. 4 der Reichsgrundsätze gehören, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist nach § 35 der Reichsgrundsätze und Artikel 3 der Preussischen Verordnung vom 20. 12. 1924 es den Fürsorgeverbänden unbenommen, über die Reichsgrundsätze hinaus Hilfe zu gewähren. Ein solches Hinausgehen kann jedoch in höheren Leistungen wie in der Freilassung weiterer Bezüge als der von den Reichsgrundätzen vorgesehenen bestehen. In der Regel wird allerdings die öffentliche Wohlfahrtspflege bei Arbeitskämpfen ein solches Hinausgehen vermeiden, um nicht zu den den Kämpfen zugrundeliegenden wirtschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen. In dem Aussperrungsgebiet hatten aber bereits einige Fürsorgeverbände mit Rücksicht auf das weit verbreitete Gefühl einer Rechtsverletzung und zur Beruhigung der Arbeitnehmerschaft die Gewerkschaftsunterstützung bei Be-

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser (Deutsche Rechte bei Th. Knauer Nachf. Verlag, Berlin W. 50.) (Kopiedruck verboten)

Er fuhr fort: „Wir sind jetzt auf unserer Rückreise bei neun Uhr angekommen. Großartige Straße zum Reizen, wie Gypso! Man ahnt nicht, womit man zusammenstößt. Jetzt sind wir in der Lage, in jeder Minute etwas zu entdecken. In einigen Sekunden könnten wir sogar auf den Mann stoßen, der Francis McPhillip verraten hat. Wir könnten auf ihn stoßen. Nun! Immer ruhig, Gypso! Ich meine den Mann, den du aus dem Dunstab-Lagerhaus hast gehen sehen, den Mann, der Francis McPhillip verraten hat. Könntest du dem Gerücht nicht eine ungefähre Beschreibung von ihm geben? Du sagtest, er war dem Mülligen ähnlich? Sagt du, daß er dem Mülligen ähnlich war? Sprich, Mann! Sprich, sage ich!“ Er brüllte.

Aber Gypso war nicht mehr fähig zu sprechen. Eine plötzliche Verwandlung vollzog sich mit ihm. Wie ein Kravatte an einem schwarzen Teufel und einem ruhigen See ausbricht und das Alge Meer aufsteigt und es mit Irakeluden, schwarzen Fischen und weihem, brodelndem Schaum bedeckt, so erschütterte seinen Körper und seine Seele das plötzliche Aufblitzen in Gallaghers Augen, das brodelnde Knattern in seiner Stimme, die verzerrte Drohung ausstieg und teuflisch mit Worten jonglierte. Hilflos verzweifelte er zu einer ungenügenden, wackeligen, hingestülpten Masse, die sich auf der hölzernen Bank wand, ein wirrer Klumpen hilflos angehafter Gliedmaßen. Der Kopf fiel ihm vorwärts auf die Brust und perbelte mit dem Kinn als Angelhaken hin und her, die Augen schrampten in ihre Höhlen, das Gesicht wurde schmerzhaft und reglos. Die Beine tauchten ihm ein, und sein Mund kramte sich wie eine angehängte Nase, die auf ihren Fundamenten zusammenbrach. Sein ganzer Körper erschauerte und geriet in Aufruhr, Furcht und Schauer einfließend und nicht mehr menschlich; es war widerwärtig wie der Kontakt von entwürdigtem Kaffee und hoch während in seiner Hilflosigkeit.

Alle die unglücklichen Jahrbücher menschlicher Entwicklung, die diesen Körper über Stempel aufgedrückt hatten, um ihn zu dem herrlichen Ebenbild eines selbständigen Wesens zu formen, lagen hier in einer hässlichen Zusammenfassung sich windender Glieder

zurück und jessame Bienen, die über seine verkrampften Füße rasten.

Der Anblick war selbst für die unempfindlichen Männer, die ihn umgaben, entsetzender, selbst ihre verhärteten Seelen schauerten in diesem Augenblick das Bild eines fremden Lebens, eine unbekannte und unerwartete Erscheinung, die wenigen Menschen einmal im Leben begegnet, die Erscheinung einer Menschenseele, die entlöst von den Hüllen der Zivilisation, nackt und von Entsetzen gelähmt daliegt ohne Hilfe, ohne Hoffnung auf Gnade. In diesem Augenblick vergaßen sie, daß sie ihn hielten. Sie vergaßen, daß diese hilflose, formlose menschliche Masse eine Drohung gegen ihr Leben bedeutete. Sie vergaßen, daß es eine Ratter war, die sie zerquetschen mußten. In diesem Augenblick wußten sie nur, daß er ein armer, hilfloser Mensch war wie sie selbst, eine menschliche Seele, schwach und hilflos im Schmerz, ättern unter der Last des ewigen Kampfes mit dem Leid.

Ihre Mäuler hielten weit offen. Ihre Augen wurden sanft. Einige bewegten unbewußt die Hände, andere die Füße — ungewollte Bewegungen, von denen ihr Bewußtsein nichts ahnte. Denn ihr Geist, von dem nagenden Einstich des Halses gefortnt, blieb reglos und gleichgültig.

Ein Mann allein schmelzte in Gypso Qual. Er schmelzte darin, ohne sich seiner Gefühle bewußt zu sein. Er war toll geworden, herabgestürzt von der Rat seines Hasses. Dieser Mann war Gallagher.

Er erhob sich ein wenig hinter dem Tisch und suchte wortlos, leise mit den Händen auf dem Tisch umherstappend, eine Stütze, wie ein Panther vor dem Sprunge halt sucht. Sein hageres, glänzendes, furchiges Gesicht leuchtete von der Blut seines leidenschaftlichen Eifers, wie das eines Verliebten, der sich der Geliebten nähert. Aber es war nicht der reine, strahlende Eifer der Liebe. Es war der Eifer des lauernden Raubtieres, das zum Abprung bereit ist. Die Lippen lasten, dünn, gekrümmte, rote Lippen: nach oben und unten von felsen, weißen Zähnen zurückgezogen. Die Augen glitzerten. Die Stirn pulste. Die Hände zitterten. Der ganze Körper fröstelte leicht, mit jenem schwachen Frösteln, das durch die Flanken eines Jagdhundes zittert, wenn er über seiner Beute steht.

Er erhob sich allmählich hinter dem Tisch. Mit dem rechten Fuß trat er über seinen Stuhl weg, um ihn nicht zu rücken; er machte seinen Körper von der Berührung mit dem Tisch und dem Stuhl frei. Seine Augen hefteten sich auf Gypso Qual. Er suchte nach dem Mann, der ihn verraten hatte, und er sah ihn mit seinem geträumten Schattens. Mit der rechten Hand

tafelte er auf dem Tisch nach seinem Revolver. Seine Finger fanden den Kolben und umfaßten ihn langsam. Der Zeigefinger ludte den Hahn und fand ihn. Er hob die Pistole vom Tisch und nahm sie mit einer scharfen Bewegung an die Hüfte. Der Lauf war auf Gypso Brust gerichtet. Dann machte er einen kurzen Schritt vorwärts.

Gypso brüllte laut auf und hielt beide Hände vor das Gesicht, um seine Augen zu schützen, aber fast augenblicklich nahm er sie wieder weg. Sie sanken an seinen Seiten nieder. Er mußte Gallagher in die Augen sehen; vor diesen Augen konnte er nicht verstecken. Sie brannten in sein Fleisch, wenn er nicht hineinlief.

Gallagher sprach. Seine Stimme war fast unhörbar, sie war sanft und süß wie eine Mädchenstimme.

Er flüsterle: „Da du augenblicklich die Stimme verloren hast, werde ich dir besser selbst sagen, wer der Mann ist. Es ist nicht nötig, ihn dem Gericht zu beschreiben, das Gericht kann den Mann selbst sehen. Ich werde dem Gericht selbst den Namen des Spießes nennen, der seinen Genossen Francis Joseph McPhillip verraten hat. Ich werde mit eigener Hand auf den Spieß zeigen. Dies ist der Mann!“

Er schrie plötzlich mit erschreckender Kraft, und sich zu den Richtern wendend, zeigte er mit seiner Pistole auf Gypso Qual. „Genossen, der Spieß ist Gypso Kolan, der hier sitzt, dieser Bant!“

Er hatte kaum geendet, als Gypso einen erschrockenen Schrei wie eine stumme Kreatur im Todeskampf ausstieß. Er fiel vornüber auf den Steinboden, Schaum vor dem Mund, stredte seine zitternden Hände nach Gallagher aus und rief: „Kommandant, ich wußte nicht, was ich tat. Ich schwöre bei Gott, ich wußte nicht, was ich tat. Kannst du nicht verstehen, was ich meine? Er hob seine Stimme zu einem Schrei und schlug dann mit Gallagher's Füßen lang auf den Boden hin. Dort blieb er liegen, leuchtend die Hände von sich freudend: „Ich teile Ihnen mit, daß ich ihm sag, warum ich es getan habe? Ich kann's nicht sagen. Mein Kopf ist schlimm. Kommandant, Kommandant, du und ich, Kommandant, wir werden einen Plan machen, zwei beide... uh... rrr...“ Seine Stimme ging in flüchtigen Stämmen unter, als er Gallagher's Stiefel umklammerte, fiel wieder zu Boden. Seine beiden Lippen, die verkrampft Gallagher's Stiefel zu fassen, prekten Risse auf die Steinfläche. Gallagher trat die Kammernde Hände beiseite und schaute auf Gallagher's Schattens in die Zelle und hielt ihn unter seiner Bewegung. (Fortsetzung)

Die Saisonarbeiterunterstützung vor dem Reichstag

Berlin, 28. November. (Eigener Bericht.) Der Entwurf eines weiteren Gesetzes über die Erstattung des Rechtsanspruchsgebührens in Armeniasachen wird ohne Aussprache dem Rechtsausschuß überwiesen. Auf Tagesordnung steht weiter die erste Beratung des Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei Berufsunterstützung der Arbeitslosigkeit. Es handelt sich dabei um die sogenannten Saisonarbeiter. Ihnen soll abweichend von den sonstigen Bestimmungen die Arbeitslosenunterstützung als Sonderunterstützung gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt aus der Unterstützungsmöglichkeit ausgeschlossen sind. Zur Verwirklichung des Reichsteils an dem durch die Sonderfürsorge entstehenden Aufwand sollen für das Etatsjahr 1928 28 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Reichsarbeitsminister Wiffel: Die berufliche Arbeitslosigkeit hebt sich deutlich durch ihre regelmäßige Wiederkehr von der Konjunkturarbeitslosigkeit ab. Der Unterschied ist in der Gesetzgebung bereits anerkannt, Sonderregelung für Saisonarbeitslosigkeit ist dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung veranlassen, er hält eine Neuordnung für notwendig, die die finanzielle Leistungsfähigkeit der Reichsanstalt nicht gefährdet. Wir schlagen eine ergänzende Fürsorge für die Zeit vor, in der die Versicherung nicht mehr zahlt. Auf dem Lande können sich die betreffenden Arbeiter helfen, in den Städten ist das nicht möglich, hier soll nach dem Vorbild der Krisenfürsorge eingegriffen werden. Der Hauptteil dieser Zusatzfürsorge soll das Reich, ein Fünftel die Reichsanstalt decken, zumal sie entlastet wird und die Leistung der Hand behält. Die Revision der ganzen Arbeitslosenversicherungsgesetzgebung, wie sie in einem Antrag verlangt wird, wäre noch verfrüht.

Abg. Müller-Lichtenberg (Soz.): Uns scheint, daß noch zu prüfen ist, ob nicht ein anderer Weg gegangen werden kann. Der vorige Reichstag war nicht konsequent genug, diesen Arbeitslosen das Bezugsrecht zu geben, er hat der Reichsanstalt die Möglichkeit gegeben, die Beiträge zu kürzen, durch Verlängerung der Wartezeit oder Herabsetzung der Höchstdauer der Unterstützung. Der Verwaltungsrat hat dann auch die Höchstdauer herabgesetzt, ihm sind aber die Hände gebunden, dadurch, daß die Beiträge auf höchstens 3 Prozent festgelegt sind. Der Verwaltungsrat muß selbstverständlich trachten, mit seinen Mitteln auszukommen, zumal, wenn er auf Reichszuschüsse nicht zu rechnen hat. Die Verlängerung der Wartezeit hat Sturm ausgelöst und ist deshalb nicht überall durchgeführt worden; mit dem neuen Vorschlag auf Sonderfürsorge soll die Verlängerung der Wartezeit überflüssig werden. Es wird dadurch den Saisonarbeitern ein größeres Recht eingeräumt als Arbeitern, die keinen Anspruch auf Krisenfürsorge haben. Verkürzung der Unterstützungsdauer oder Verringerung der Bezüge bleibt aber möglich und deshalb haben wir wenig Neigung, dem Gesetzesentwurf zuzustimmen. Bei dem jetzigen Arbeitslosenversicherungsgesetz ist die vorgeschlagene Regelung noch die beste — aber der Reichstag kann das Gesetz ändern; es muß geprüft werden, ob die Beiträge nicht über 3 Prozent hinaus erhöht werden können. Eine mäßige Beitragserhöhung würde uns ohne Reichszuschuß in den Stand setzen, auch in schwerer Zeit auszukommen. Von dem Ergebnis dieser gründlichen Prüfung werden wir unsere Stellung abhängig machen. (Zustimmung d. Soz.)

Abg. Ribbe (Komm.): Das Gesetz zeigt, daß die soziale Reaktion auch unter dieser Koalition unverändert forschte. Der „Vorwärts“ hat das Gesetz ohne Kommentar mitgeteilt, aber SPD-Propagandablätter brachten Lobeshymnen darüber. Die Herabsetzung der Unterstützungsdauer auf sechs Wochen war nur mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers zulässig, während Minister Dr. Brauns die schwersten Bedenken dagegen hatte. Zur Verhinderung dieser Latsche dient diese Sonderfürsorge. Das Verbandsorgan der Zimmerer kritisiert diese Sonderfürsorge auf das Schärfste. Besonders benachteiligen will man wieder die Landarbeiter.

Abg. Dr. Agena (Dnat.): Unterer Kritik an der Arbeitslosenversicherung hat man immer entgegengehalten, daß es nur Übergangsschwierigkeiten seien, die sich verlieren würden. Jetzt muß man das Gesetz schon verbessern. Für das Land hat das Gesetz große Schädigungen gebracht und auch diese Vorlage macht wieder keinen Unterschied zwischen Stadt- und Land. Die Reichsanstalt steht vor dem Zusammenbruch. Von dem 100-Millionen-Fonds fehlen bereits 10 Millionen und dazu kommen die großen Kosten im Westen. Die 28 Millionen werden kaum ausreichen. Infolge des Wegfalls der Bedürftigkeitsprüfung machen viele Arbeiter aus der Arbeitslosenrente eine Staatsrente. (Sehr richtig! rechts.) Nun will man ja für die Saisonfürsorge die Bedürftigkeitsprüfung einführen, sie wird aber kaum zweckentsprechend durchgeführt. Die Arbeitslosenversicherung und Sonderfürsorge züchtet künstlich die Arbeitslosigkeit auf dem Lande, denn die Leute beziehen lieber Rente, als daß sie arbeiten. (Stürmische Entrüstungsrufe der Soz. und Schimpfworte von den Komm.) Ich nehme den Arbeitern gar nicht übel, daß sie in besser bezahlte Saisonarbeit übergehen und im Winter Rente beziehen, aber dabei bleiben im Osten Hunderte Morgen unbestellt. (Andauernd entrüstete Gegenrufe der Soz. und Schimpfwortanoden der Komm.)

Abg. Pfeisner (Ztr.) bezeichnet die Arbeitslosenversicherung als ein großes soziales Werk, als das Schlüsselding in der Reihe der großen sozialen Versicherungswerke. Wenn heute schon eine Novelle notwendig ist, so sei das verständlich, denn bei einer Zahl von 16 bis 17 Millionen Versicherten könne nicht von vornherein den Bedürfnissen aller verschiedenen Gruppen Rechnung getragen werden. Der Vorschlag des sozialdemokratischen Redners auf Erhöhung der Beiträge werde wenig Anklang finden, denn schon jetzt sei der Beitrag in einzelnen Berufsgruppen sehr hoch. Durch planmäßige Verteilung der Arbeitsaufträge und durch Hilfsarbeiten auf dem Lande könnte die berufliche Arbeitslosigkeit gemildert werden. Das Zentrum werbe im Ausschuß an der Verbesserung des vorliegenden Entwurfs im Sinne der sozialen Gerechtigkeit mitwirken.

Abg. Thiel (D. B.): Als wir uns gegen die Schematisierung der Arbeitslosenunterstützung für Arbeiter und Angehörige für Stadt und Land wandten, wurden wir im Wahlkampf als Reaktionäre angegriffen und jetzt unterzeichnet ein sozialdemokratischer Minister einen Gesetzentwurf, der die üblen Folgen dieser Schematisierung zeigt. Die Versicherung muß beruhsweise den Verhältnissen angepaßt werden. Eine Höherbelastung des Lohnes mit Zwangsbeiträgen lehnen wir in Zeiten normaler Konjunktur ab.

Abg. Friedel (Wirtschp.): Wir begrüßen die Sozialpolitik, aber noch größere Lasten für sie kann der Mittelstand nicht tragen. Den Klagen des Vorredners über Schieberereien und gewollte Arbeitslosigkeit stimme ich zu. Welsch ist die Rente auf dem Lande höher als der Lohn. (Zuruf links!) Warum zahlt Ihr so schlecht? Man kann doch nicht über den Tarifvertrag zahlen, der mit ihnen vereinbart ist. (Lachen.) Welsch wird Rente bezogen und fleißig Schwarzarbeit geleistet. All das muß im Ausschuß berücksichtigt werden.

Abg. Schneider (Dem.): Der Saisonarbeiter bekommt, weil er Saisonarbeiter ist, einen höheren Lohn, zahlt aber die Beiträge nur von dem jetzigen Höchstlohn. Bei der bisherigen Regelung war es möglich, daß Arbeitslosenversicherung auf z. B. dann noch in Anspruch genommen wurde, wenn der Betreffende 10 Morgen Ackerland hatte. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz läßt mit dem neuen Entwurf eine gewisse Arbeitslosigkeit zu.

dafür gesorgt werden, daß die anderen Arbeiter nicht zugunsten der Saisonarbeiter schlechter gestellt sind. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz muß erhalten bleiben.

Abg. Schwarzer (Wagr. Vp.): Das Gesetz hat sich im Ganzen bewährt. Für eine Beitragserhöhung besteht weder bei den Arbeitgebern noch bei den Arbeitnehmern irgend ein Bedürfnis. Ein großer Teil der Unterstühten bezieht jedes Jahr regelmäßig mehr Unterstützung als er eingezahlt hat. Eine Reform, die da Ordnung schafft, ist notwendig.

Abg. Bauer-Sachsen (Christl. Nat. Bauernp.): Die Begründung des Gesetzes ist die schärfste Kritik der Reichsregierung an den verheerenden Wirkungen des Gesetzes auf dem Lande, ohne daß jedoch die notwendige allgemeine Verbesserung erfolgt. **Abg. Leopold (Dnat.):** Hauptfehler des Gesetzes sind der Fortfall der Bedürftigkeitsprüfung, die Festsetzung der Unterstützung nach dem Berufslohn, statt nach dem Wohnort und die Entlastung der Reichsanstalt auf Kosten der Reichsliste trotz ihrer Unterbilanz von 600 Millionen Mark.

Das neue russische Arbeitslosenversicherungsgesetz bemißt die Unterstützung nach dem Wohnort, wenn andere Einnahmen bestehen oder Erhaltung durch Angehörige möglich ist und beschränkt die Saisonfürsorge auf zwei Monate. Unsere entsprechenden Anträge werden also wohl (zu den Komm.) Ihre Unterstützung finden! (Beifall rechts, Heiterkeit.)

Abg. Schmidt-Röppel (Soz.): Die großen Uebertreibungen des Dr. Agena müssen zurückgewiesen werden. Die Deutschnationalen haben für das Gesetz gestimmt und sind damals auch für die Einbeziehung der Landarbeiter eingetreten. Jetzt fordern sie eine Sonderversicherung für die Landwirtschaft. Dabei behaupten sie, daß auf dem Lande ungeheuer viel arbeitslose Landarbeiter seien, rechnen jedoch die Arbeitslosen der Kleinstädte hinzu, die zum größten Teil in Industrie und Gewerbe tätig sind. Die Führer der deutschnationalen Landarbeiterorganisation haben einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung in einem Bericht auf die Mängel der Arbeitslosenversicherung, soweit solche bestehen, und deren Einwirkung auf die ländlichen Arbeitsverhältnisse erucht. Diese Herren sagen ausdrücklich „sofern solche bestehen“, weil sie wissen, daß ihre eigenen Verbandskollegen die maßlosen Uebertreibungen der Deutschnationalen ablehnen. **Abg. Dr. Agena** ist Landwirt im Westen Deutschlands, er hat aber behauptet, daß die Landarbeiter im Osten mehr Unterstützung als Lohn beziehen. Es ist eine Verleumdung der Landarbeiter, wenn er gesagt hat, sie bezöge lieber Rente als zu arbeiten. Die Unterstützung ist höchstens die Hälfte des Lohnes! Nachdem man anscheinend aus wahl-taktischen Gründen vor der Wahl dem Arbeitslosenversicherungsgesetz zugestimmt hat, scheint man jetzt wieder den Mut gewonnen zu haben, die Landarbeiter zu beleidigen! (Leb. Zustimmung links, Lärm rechts.)

Die Beratung ist beendet, der Gesetzentwurf und die dazu gestellten Anträge gehen an den Sozialpolitischen Ausschuß. Um 5 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag, 3 Uhr: Interpellationen und Anträge wegen der Aufhebung der Technischen Nothilfe.

A. Kr. Wir müssen auch gegenüber den Ausführungen des Genossen Herrmann Müller-Lichtenberg darauf bestehen bleiben, daß dieser Gesetzentwurf des Genossen Wiffel ein großer sozialpolitischer Fortschritt ist. Gewiß bedeutet zunächst die wiederholte erweiterte Verordnung der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung auf Verlängerung der Höchstdauer der Unterstützung der Saisonarbeiter eine Verschlechterung für diese. Sie hätten wir, ohne daß ein Ausgleich dafür gegeben wurde, nicht hinnehmen können. Aber in Rücksicht auf die finanzielle Lage der Arbeitslosenversicherung war eine Entlastung der Reichsanstalt unbedingt notwendig. Diese Entlastung konnte nur geschehen, indem entweder die eigenen Mittel der Reichsanstalt verstärkt wurden oder indem ein Teil der Lasten des Reichs übernahm. Das letztere geschah und wurde dadurch erreicht, daß ein Teil der Unterstützung für die Saisonarbeitslosen in eine Sonderunterstützung umgewandelt wurde, für die das Reich besondere Mittel bereitstellt. Wenn nun der Genosse Lichtenberg demgegenüber die Beschreitung des anderen Weges empfiehlt, nämlich die Stärkung der eigenen Mittel der Reichsanstalt durch Erhöhung der Beiträge, so können wir dem nicht folgen. Dadurch würden nämlich die durch diese Erhöhung entstehenden neuen Lasten, wenigstens zur Hälfte, wieder den Arbeitern aufgeschult. Die Versicherungsbeiträge, die die Arbeiter zu zahlen haben, sind aber gerade hoch genug. Eine Erhöhung ist nur in ganz dringenden Notfällen, wenn es um Sein oder Nichtsein der Versicherung ginge, tragbar. Ueber dies soll man, auch abgesehen hiervon, von einer solchen Beitragserhöhung nicht vorzeitig Gebrauch machen. Wir haben gezeigt, daß die Mittel der Arbeitslosenversicherung selbst in guten Jahren knapp reichen. Was soll aber werden, wenn wir wieder in eine Krise kommen? Dann wird man vielleicht doch noch zu einer Beitragserhöhung greifen müssen. Will man da schon vorher eine solche herbeiführen, also das letzte Aufkunfsmittel vorzeitig schwächen? Nein, die Lösung des Genossen Wiffel ist die weitaus bessere. Wir glauben, daß sich auch der Genosse Herrmann Müller-Lichtenberg bei den Ausschußberatungen davon überzeugen wird.

Was ist Hochverrat?

Ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien zur Strafrechtsreform. Berlin, 28. November. (Eigener Bericht.) Die Regierungsparteien des Reichstags haben sich auf eine neue Formulierung des Tatbestandes des Hochverrats im neuen Strafrecht geeinigt. Der Antrag wird dem Rechtsausschuß des Reichstages am Donnerstag zugehen. Er bestimmt, daß mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird, wer zur Vorbereitung des Hochverrates 1. Mannschaften sammelt, einübt oder bereit hält; 2. Personen zur Übernahme von leitenden Stellen im Staate zu gewinnen sucht; 3. Geld, Waffen, Schießbedarf, Sprengstoffe, Verkehrsmittel oder Einrichtungen zur Ueberrmittlung von Nachrichten beschafft, bereit hält oder verteilt; 4. Verbrechen der aufgezählten Art planmäßig vorbereitet. In den nächsten Tagen sollen Verhandlungen über die Begrenzungen der Landesverrats stattfinden.

Wilde Schlacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Bochum, 28. November. (Eigener Bericht.) Bei einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Bochumer-Vereinshaus, in der der Abg. Rube von Berlin über das Thema „Die Verdummung des deutschen Volkes durch die Sozialdemokraten“ sprach, kam es bei der Diskussion zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Wüßling brach ein wüster Tumult los. Mit Stühlen, Flaschen und Stein schlugen die Gegner aufeinander ein. Im Saale herrschte ungeheure Aufrregung. Die Polizei und die Feuerwehrr wurden gerufen, um den Tumult zu unterdrücken.

Wegen dreißig Personen wurden schwer verletzt. Die meisten haben Kopfwunden davongetragen. Der Saal bietet ein Bild der größten Verwüstung. Von Deden und Wänden wurde der Stud abgehängt. Auf dem Boden des Saales und in den Saaleingängen liegen große Blutlachen und die zerbrochenen Möbel liegen im Saal umher. Die Ansammlung vor dem Vereinshaus wurde von der Polizei auseinandergetrieben. Polizeipräsident Stieker hat ein Versammlungsverbot erlassen.

England und Frankreich uneins?

Paris, 29. November. (Eigener Funbericht.) Zwischen London und Paris scheinen, wenn man der Pariser Presse glauben darf, neue Schwierigkeiten hinsichtlich der Sachverständigenkommission zur Revision des Dawesplanes aufgetaucht zu sein. Die englische Antwort auf die deutsche Demarche soll nämlich die Zustimmung der französischen Regierung nicht gefunden haben. Namentlich deshalb nicht, weil sich England weigert, die Sachverständigen durch die Reparationskommission ernennen zu lassen. Auch Belgien habe sich über die englische Antwort sehr beunruhigt und deshalb seien, wie der „Petit Parisien“ berichtet, Jaspars und Franqui am letzten Dienstag in tiefstem Geheimnis nach Paris zurückgereist, um sich mit Poincaré zu verständigen. Der „Matin“ weiß im übrigen noch zu berichten, Frankreich habe vorgeschlagen, daß auch die kleinen alliierten Mächte die 8 Prozent der deutschen Reparationen zu erhalten hätten, in der Sachverständigenkommission ebenfalls vertreten sein sollten.

Trotz allem behauptet die Pariser Presse, daß diese Meinungsverschiedenheiten nur formaler Natur seien und daß die Antworten der Alliierten zu Beginn der nächsten Woche zwar getrennt, aber in sachlicher Uebereinstimmung in Berlin übergeben würden.

Paris, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Die englische Antwort auf die deutsche Demarche ist am Mittwoch, wie amtlich mitgeteilt wird, dem französischen Außenministerium zur Einsicht überreicht worden. Die französische Antwort, die in einigen Tagen fertiggestellt sein wird, dürfte, ebenso wie die Antworten der anderen Alliierten, im wesentlichen ähnlich dem Text der englischen Antwort abgefaßt sein. Die Antworten werden in einer Kollektiv-Demarche der alliierten Vorkämpfer in Berlin überreicht werden, sobald der Meinungsaustausch der Mächte beendet ist. Sie werden prinzipielle Vorschläge für die Einberufung der Sachverständigenkonferenz, ihr Mandat und ihre Kompetenzen, sowie die ausdrückliche Versicherung ihrer Unabhängigkeit enthalten. Was die Frage der Einberufung der Konferenz selbst anbetrifft, so ist es wahrscheinlich, daß der Entschluß, die Initiative der Repko zu übernehmen, auf Einwirken einiger an den Vorverhandlungen nicht beteiligter kleinerer Mächte (Polen, Lithesten, Lettland) zurückzuführen ist.

Der „Temps“ erklärt am Mittwochabend, die Konferenz werde in Paris zusammentreten, und es werde ihr dann freistehen, Paris oder einen anderen Ort, etwa Brüssel, zu ihrem Tagungsort zu bestimmen. In jedem Falle seien, wie bereits mehrfach berichtet, eingehende Vorkonferenzen der Experten mit den Mitgliedern des Dawes-Komitees in Berlin unternommen.

Heeresdebatte in der französischen Kammer

Die ungeheuren Militärtausgaben Frankreichs Paris, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Die von der gesamten Öffentlichkeit mit Spannung erwartete Diskussion des Militärbudgets in der Kammer begann am Mittwoch bei nicht bestem Hause. Sofort nach Eröffnung der Sitzung bestieg der Berichterstatter Rouillou-Vallon die Tribüne, um wie nach ihm der Kriegsminister Painlevé, die Feststellungen des Abgeordneten Montigny über die Höhe des französischen Militäretats zu widerlegen. Die im diesjährigen Budget gegenüber dem Vorjahre vorgesehene Erhöhung von 700 Millionen sei nur fiktiv, da im Vorjahre nicht der Sold und die Gehälter sowie die Vorbereitungen der einjährigen Dienstzeit zu Lasten des Kriegsministeriums gefallen seien. Dabei erwähnte weder der Berichterstatter noch der Kriegsminister, daß außer den im Heeresbudget erscheinenden Ausgaben noch eine ganze Reihe weiterer Militärausgaben auf andere Budgets verteilt sind, so die Kosten der Besatzungstruppen, für koloniale Expeditionstruppen um Rechnet man die Gesamtheit der französischen Militärausgaben zusammen, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 2,3 Milliarden Goldfranken, während das Budget des Jahres 1913 mit nur 1,6 Milliarden Goldfranken abschloß. Diese Feststellungen des Abg. Montigny, der nachher die Tribüne bestieg, sind am Donnerstag in der Kammer in keiner Weise widerlegt worden.

Montigny, der sich energisch gegen die an seine Adresse gerichtete Beschuldigung des Hochverrats verwahrte, wies seinerseits nach, daß der Kriegsminister bei seinen Angaben der Effektivbestände von 1913 die gesamte Gendarmerie, die Republikanische Garde und die Expeditionskorps mit eingerechnet hatte, nicht dagegen in die Angaben für 1929. So ergibt sich folgende Gegenüberstellung: Nach den Angaben von Montigny belief sich der Effektivbestand des Heeres im Jahre 1913 auf 582 920 Mann und Offiziere. Er wird im nächsten Jahre 601 024 Mann betragen. Der Effektivbestand des Jahres 1930 beläuft sich nach Montigny auf 644 000 Mann. Der Berichterstatter war seinerseits mit seinen Berechnungen zu dem Ergebnis von 586 900 Mann für 1930 gekommen.

Justizterror in Polen

Nicht Jahre Zuchthaus wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei Warschau, 28. November. (Eigener Bericht.) Das Krakauer Bezirksgericht verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den 22jährigen Studenten Ragan wegen seiner Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei Polens zu acht Jahren Zuchthaus. Ragan ist der Sohn eines der reichsten Lohrer Industriellen.

Die Krankheit des englischen Königs

London, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Ärzte des Königs haben dem Innenminister zur Information für das Kabinett eine längere Darstellung des Krankheitsbildes des Königs überreicht, in dem zum ersten Mal offiziell von Lungen- und Brustleiden die Rede ist, und der Ernst des Zustandes des Patienten betont wird. Der Prinz von Wales (Thronfolger) hat seine offizielle Adresse unterdragen und befindet sich auf dem Rückweg nach England, wo er jedoch ohne Benutzung von Flugzeugen nicht vor dem 19. Dezember eintreffen kann.

Das wertvollste Weihnachtsgeschenk

für die Familie von bleibendem Wert ist ein **Versicherungsabschluß** bei der

Volksfürsorge

Weitere Auskunft in den Büros der Gewerkschaften, sämtlichen Verkaufsstellen des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“, den Vertrauensleuten und dem Büro der Volksfürsorge, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 112. Fernruf: 50281.

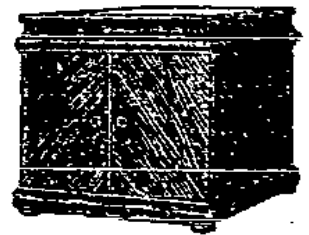


Breslauer Weihnachts-Anzeiger

Fahrräder - Nähmaschinen Sprechapparate und Platten

reell, billig, unter günstigen Zahlungsbedingungen (separ. Vorspielraum) Ausführung sämtlicher Reparaturen in bestgerichteter Werkstatt

Unterberger, Mechaniker
Scheitniger Straße 38



Modernste Musik-Apparate u. Schallplatten
Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern usw. usw.
in größter Auswahl im bestempfohlenen

Musikhaus Melszer
Ecke Dessauer Straße 36 Breslau 36 Ecke Dessauer Straße

Offenbacher Lederwaren

Handtaschen - Brieftaschen
Zigarren- u. Zigarettentaschen
sowie

Markttaschen und Büchertaschen

handgenäht
empfiehlt für den Weihnachtstisch

Emil Kämpf

Breslau
Friedrich-Wilhelm-Straße 84

Gut und reell
kaufen Sie bei

Nothenberg

Geben Sie dieses Inserat an der Kasse ab, so zahlen Sie 4% weniger

Die Sprechmaschine nur vom Fachmann
Das größte Spezialgeschäft der Gräbschener Vorstadt!



Musikhaus Schlesien
Gräbschener Straße 26

liefert nur erstklassige Sprechmaschinen
Riesen-Auswahl in Schallplatten aller Marken
Einbauwerke von 9.- Mk. an, Heroldnadeln,
Bequeme Teilzahlungen. Alle Reparaturen.
Saiten für alle Instrumente. Hohlers Mundharmonikas.

Kein Weihnachtstisch ohne Radio

vom größten Spezialgeschäft Breslaus

Radio-Wachtplatz

Friedrich Wilhelm-Straße 16

Telephon 590 66 Teilzahlung

Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig
und nach Maß,
in modernsten Stoffen,
vom Billigsten bis zum Besten

Adolf Stenger
Breslau • Nikolaistraße 10/11

Ein Schuppe-Hut billig und gut!

Spezialgeschäft für

Herren-Hüte und Mützen

Große Auswahl
Billigste Preise

Robert Schuppe
Nikolaistraße 34

Trinkt Engelhardt-Bier



Vereinigte Fachgeschäfte Lippik & Hinke - Luxus-Bedarf

Taschenstraße 10/11

Ohlauer Straße 68

Porzellan-Kaffeegeschirr
Neuzzeitliche Formen, Dekore, für
6 Personen, 30.-7.50, 6.75, 5.75
für 12 Personen
145.-17.50, 14.50, 12.75

Porzellan-Eßgeschirr
Neuzzeitl. Formen und Dekore, für
6 Personen, 80.00-35.00, 28.50
für 12 Personen
425.00-95.00, 78.00

Waschgarnituren
Neueste Formen. Erste Fabrikate.
5 Teile, 37.50-17.-, 12.75, 9.75

Küchengeräte
für jede Küche passend,
22 Teile, 27.50-17.50, 13.50

Emaill-Brotbüchsen
runde Form 5.25 ovale Form, 6.50
9.75 6.50 9.75, 7.50

Brot Schneidemaschinen
Rolunda, Alexanderwerk u. a.
18 00-15.00, 13.35, 11.75, 10.00

Wunder-Mop
Fest staubfrei, poliert, Parquet,
Linoleum u. gestrichenen Fußboden

Küchenwunder
der einfachste, billigste, idealste Back-,
Brat-, Koch-Apparat, 9.00, 8.00, 7.80

Küchenwaagen
13.25-5.75, 4.75, 3.75

Wand-Kaffeemühlen
wunderbar Dekore, nur geschmiedete
Werke 9.50, 7.25, 6.75, 5.25

Gegen allschwer. Vorrägen des Mitgliederbuches erhält Gewerkschaftsmitglieder in beiden Geschäften **4% Sonder-Rabatt**



Radio ein Fest

wenn man einen Lautsprecher spielen läßt!
Kommen Sie zu uns. Wir verhelfen Ihnen billig
zu einer kompletten Lautsprecher-Anlage. Auch bequeme Ratenzahlung!
Basier aus aller Welt verwenden nur Saba-Einzelteile! Bauen Sie den „Saba“-
4Röhren-Allwellen-Empfänger u. Sie hören die ganze Welt! Kompl. Baumappe 1.00 Mk.
Netzanschluß - Empfänger für Gleich- oder Wechselstrom sofort lieferbar!
Billige Anoden-Batterien: 60 Volt nur 4.50, 90 Volt nur 6.75 und 100 Volt nur 7.50
Größte Auswahl in sämtlichen Radio-Einzelteilen und kompletten Apparaten.
Kaufen Sie nicht eher, bevor Sie unsere neue, 26 Seiten starke Preisliste mit der Rubrik:
Welche Radio-Anlage kommt für Sie in Frage? kostenlos erhalten!
Annahme aller Reparaturen und Bau von Antennen.

Taschenlampen-Vertrieb G. m. b. H. Breslau 1, Schmiedebrücke 43
Ecke Ursulinerstr. - Tel. 29035

Das schönste Weihnachts- geschenk

ist ein herrlich klingender Sprechapparat
zu merklich günstigen Zahlungsbedingungen.
Wochenraten 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.20, 3.00, 4.00, 5.00 Mk.

„Elektra“, Nikolaistraße 16/17 Abteilung:
Sprechapparate

Arbeiter-Radiotrend!

Sämtliche Radioapparate und
Zubehör sowie Gramophone-
und Schallplatten erhält man
billig und preiswert im

**Radio-
Musik-Haus Zappner**
Brüderstraße 47

Reinhold Schoepke

Gräbschener Straße 42
Eisenwaren/Werkzeuge
Rodelschleifen/Schleifschuhe
Eiserne Bettstellen / Aufgematratzen

Haus- und Küchengeräte

Außergewöhnlich billiges Angebot

in Herren-, Jünglings- u.
Knaben-Bekleidung jeder Art
Bitte, beachten Sie meine Schaufenster!
Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60/62

Musik

erfreut das Leben!
Stadtbekannt ist es, man kauft
spottbillig und reell bei

Musik-Liedecke

Breslau 1, Stockgasse 3, Nähe Ring
Telephon 585 82

Sprechapparate, Werke, Schallidesen, Ersatz-
teile, Schallplatten, nur neueste Aufnahmen
Violinen, Mandolinen, Zieh-Harmonikas
Reparaturen sorgfältigste Ausführung

Praktische Weihnachts-Geschenke

Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle,
Sofas, Chaiselongues, Flurgarderoben,
Schreibtische, Standuhren, Nähtische,
Rauchtische, Bilder, Kredit
mod. Küchen usw. auf
Rosenblatt, Kohlenstr. 15
Ausstell.: Wilhelmsbrücke 11 (Bürgerwerder)

Die stadtbekannteste Firma Friedrich Gessner

Musikinstrumentenbau
und -Handlung
Breslau 1, Weidenstr. 20
empfiehlt beste
Qualitätsmusikinstrumente
zu billigsten Preisen
Sonder-Rabatt 5%

Märchen- und Jugendbücher

empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Volksrecht-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße 5
Neue Taschenstraße 11
Flurstraße 4/6

Gemessen, deckt die Weihnachts-Einkäufe nur bei den Inserenten unserer Zeitung!

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 29. November 1928.

Die Jugend der Freien Turnerschaft ruft!

Der Jugendausschuss der Freien Turnerschaft Breslau e. V. hatte die Breslauer Arbeiterkammer am vergangenen Dienstag zu einem Werbeabend nach dem großen Saale des Gewerkschaftshauses eingeladen...

Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung nimmt einen anhaltenden, stetigen Aufstieg. Immer mehr Klassengenossen finden den Weg zu den Arbeitersportvereinen. Der Film „Unsere Bundesjugend und ihr Betrieb“ vermittelte den Erschienenen recht eindrucksvoll die Macht der Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Nachdem dieser mit großem Beifall aufgenommene Film abgerollt war, ergriff der Jugendleiter der Freien Turnerschaft Breslau, Genosse Tiegel, das Wort zu seinem Vortrag „Jugend und Arbeitersport“...

Wenn nun die Arbeiterportbewegung noch nicht das ist, was sie zahlenmäßig im Industriestaat Deutschland sein möchte, so liegt das wohl daran, daß noch ein Teil der Arbeiterschaft jeder planmäßigen Leibesübung fernsteht, oder aber ein Interesse am Genüßsport der bürgerlichen, mehr oder weniger schwarzwägen Sportvereine hat...

Anschließend wurden Ausschnitte aus dem vielseitigen Sportbetrieb gezeigt. Jugendturner konnten am Pferd und Hochred sowie bei den Freübungen aufmerksame Zuschauer finden, während die Sportlerinnen mit rhythmischem Turnen und Tänzen Begeisterung auslöstten.

Alles in allem eine wohlgelungene Veranstaltung, die durch ein wirkungsvoll gestaltetes Schlussbild: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ ihren Ausklang fand.

Neuaufnahmen für die Männer-, Frauen-, Jugend- und Kinderabteilungen werden in den Übungsstunden der einzelnen Abteilungen entgegengenommen.

Wir verweisen an dieser Stelle auf den Sonnabend, den 1. Dezember, 19.30 Uhr, in der Viktoriaschule, Blücherstraße, stattfindenden Lichtbilder-Werbeabend: „Auf, nach Nürnberg, zum zweiten Bundesfest!“

Es schneit

Nun fällt heute der erste Schnee. Feucht rieselt er herunter, um sich bei seiner Berührung mit dem Boden sogleich in Wasser aufzulösen. Der lange schöne Herbst hat sein Ende gefunden, der Winter gibt seine Visitenkarte ab...

Sozialistischer Schulungskursus

Heute abend, pünktlich 8 Uhr, spricht in der Schule Tschekstraße 31 Genosse Dr. Eckstein über das Thema: Unsere Stellung zum Staate. In der Posener Schule spricht bestimmt Genosse M. a. r. d.

Theater und Musik

Schauspielhaus

„Hans im Glück“

Die Zeit der Weihnachtsmärchen ist gekommen. Warum soll nicht auch einmal die Operettenbühne dem Kindermärchen Raum bieten? Gehört nicht auch ihr ständiges Thema ins Reich der Unwahrscheinlichkeit — wenn es freilich darin auch nicht immer genau so naiv und harmlos zugeht?

In vierzehn mit bewunderndem Phantasieaufwand verfassten Szenen erzählt Marcellus Schaffer die Geschichte vom Hans, der durch mangelndes Verstandesvermögen und Leichtsin immer wieder seinen Besitz preisgibt und am Ende so arm heimkehrt, wie er einst, das Glück suchend, auszog. Sein erster Lehrmeister, ein Goldschmied, gibt ihm einen gewaltigen Goldklumpen und sein schönes Tochterlein dazu mit auf den Weg, aber bald hat Hans, ein Zeichen seines neuzeitlich gerichteten Geschmacks, das Gold gegen ein kleines Dergi-Wäutle und nicht viel später gegen eine erdärmliche Droschkentuschke verkauft...

Als ein mit reicher Phantasie begabter Märchenonkel erwieh sich hingegen Oberregisseur Oskar Lang, der in den bunten, nichtstagen Szenen durch manche groteske Kostümierung und eine Fülle netter Duelleffekte Humor brachte. Ein

Lohnsteuerregelung ab 1. Oktober 1928

Was muß du davon wissen

Die Lohnsteuer hat im letzten Jahre weit höhere Erträge gebracht, als im Reichshaushalt vorgeesehen war. Sie mußte deshalb, einem Reichstagsbeschluss nach ermäßigt werden. Unfern Teilen ist ja bekannt, daß sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit allen Mitteln für die Herabsetzung der Lohnsteuer eingesetzt hat. Bedauerlicherweise ist diese Ermäßigung recht niedrig ausgefallen, es ist aber auch die Berechnung nicht einfacher geworden...

In den Beispielen der Steuerberechnung, die in den amtlichen Merkblättern enthalten sind, tritt die Abrechnung nur ein, wenn es sich beim Gesamtlohn nicht um volle Beträge handelt, z. B. wenn ein Monatsgehalt 354,99 Mk. oder ein Wochenverdienst 61,99 Mk. beträgt. Hier erfolgt die Abrechnung auf 350 Mk. bzw. 61 Mk. Betrag, aber in den oben angeführten Fällen das Monats-einkommen für einen Pf. mehr, also 355 Mk. oder 62 Mk., so wird dieser Betrag für die Steuerberechnung angenommen.

Wir halten diese Berechnung für unrichtig, und zwar deshalb, weil es im Gesetz wörtlich heißt: „Zur Berechnung der Steuer ist der Arbeitslohn bei Zahlung für volle Monate auf den nächsten durch 5 teilbaren vollen Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Wochen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag usw. nach unten abzurunden.“ Also, auch wenn das Monats-einkommen 355 Mk. oder das Wochen-einkommen 62 Mk., also volle 5 Mark oder volle eine Mark beträgt, mußte es nach dem gesetzlichen Wortlaut noch um 5 bzw. 1 Mark nach unten abgerundet werden...

Da die Berechnung der Lohnsteuer, obwohl diese nahezu ein Jahrzehnt in Kraft ist, vielfach noch immer unrichtig erfolgt und meist zuungunsten der Steuerzahler, wollen wir die steuerfreien Beträge nochmals kurz behandeln. Der steuerfreie Betrag setzt sich aus drei Posten zusammen. Dem sogenannten Existenzminimum, dem Pauschalbetrag für Werbungskosten und einem Betrag für Sonderleistungen. Unter Werbungskosten versteht man Aufwendungen die zur Erlangung und zur Erhaltung eines Arbeitsverhältnisses notwendig sind (wie Fahrkosten zur Arbeitsstätte, Aufwendungen für Werkzeuge, Berufs-kleidung usw.)...

den entstandenen oder entstehenden Mehraufwendungen vom Finanzamt ein höherer Satz bewilligt werden. Neben dem steuerfreien Betrag für den Steuerpflichtigen kommen noch Ermäßigungen für die Familienangehörigen in Anschlag. Die steuerfreien Beträge für den Steuerpflichtigen selbst betragen zusammengefaßt pro Monat 100 Mark, pro Woche 24 Mark, für einen Tag 4 Mark und für je zwei angefangene oder volle Stunden 1 Mark. Für die Ehefrau und das erste Kind wird pro Monat je 10 Mark, pro Woche je 2,40 Mark, angelegt, für das zweite Kind 20 Mark bzw. 4,80 Mark, für das dritte Kind 40 Mark bzw. 9,60 Mark, für das vierte Kind 60 Mark bzw. 14,40 Mark und für das fünfte Kind und jedes weitere Kind 80 Mark bzw. 19,20 Mark. Diese steuerfreien Beträge und Familienermäßigungen werden vom Gesamtlohn nach der oben bezeichneten Kürzung auf den vollen Betrag nach unten abgerechnet und aus dem Rest wird dann die Steuer mit 10 Prozent berechnet und der sich ergebende Steuerbetrag nochmals um 25 Prozent — neue Ermäßigung ab 1. Oktober 1928 — gekürzt, jedoch darf die letztere Kürzung pro Monat nicht mehr als 3 Mark, pro Woche nicht mehr als 75 Pf., pro Tag nicht mehr als 15 Pf. und für je zwei Stunden nicht mehr als 5 Pf. betragen. Diese Berechnungsweise gilt für das System der festen Abzüge. Bei Berechnung der Steuer nach dem prozentualen System werden nicht durchwegs 10 Prozent des nach Abzug der steuerfreien Beträge verbleibenden Nettbetrages genommen, sondern wenn es sich um einen ledigen Steuerpflichtigen handelt, 10 Prozent, verheiratet ohne Kinder 9 Prozent, mit einem Kind 8 Prozent, mit zwei Kindern 7 Prozent, mit 3 Kindern 6 Prozent usw. Bei niedrigeren Einkommen wirkt sich das System der festen Abzüge günstiger aus, bei höheren Einkommen muß im Interesse des Steuerzahlers das System der prozentualen Abzüge angewendet werden. Es muß in jedem Einzelfall geprüft werden, wo die Grenze für die zweckmäßigere Anwendungen der beiden Berechnungsarten liegt.

Notwendig ist, daß jeder Steuerzahler die richtige Berechnung seiner Steuer nachprüft, weil er für die zuviel bezahlte Steuer entweder keinen Erfolg bekommt oder bis zum Jahresabschluss warten muß und dann nur mit einem ungewissen Ergebnis rechnen kann.

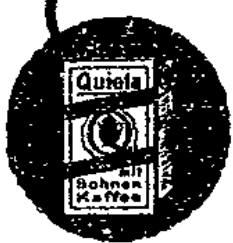
Vermeidung von Frostschäden

Mit dem Einsetzen kälteren Wetters geraten eine Menge Naturprodukte und künstliche Erzeugnisse in die Gefahr, durch mehr oder minder starken Frost Schaden zu erleiden. Ein- und Ausmieten, sowie Transporte von Kartoffeln und anderen frostempfindlichen Feldfrüchten, Lagerung und Versand von Obst, Brunnen, Wein, Bier und Chemikalien, Schiffstransporte usw., vor allem auch Bauarbeiten können durch plötzliche, unvorhergesehen einsetzende Fröste gefährdet und zerstört werden, wodurch nicht nur dem einzelnen, sondern auch dem gesamten Volkswirtschaften schwere Verluste zugefügt werden. Es gilt also, alles daranzusetzen, diese Schäden zu vermeiden. Dazu gehört nicht nur eine gute Verpackung und möglichst frostfreie Lagerung, es muß auch die Wettervorhersage entsprechend berücksichtigt werden. Die öffentliche Wetterdienststelle Breslau macht daher auf den von ihr für die besonderen Zwecke der Wirtschaft eingerichteten Wirtschafts-Sonderdienst aufmerksam, der in den oben genannten und ähnlichen Fällen dazu dient, sich sachverständig beraten zu lassen. Es handelt sich bei der Beratung im Rahmen des Wirtschafts-Sonderdienstes nicht um die aus der Presse und dem Rundfunk bekannten allgemeinen Vorhersagen. Es werden den Abnehmern individuelle Wetterauskünfte und Beratungen für den jeweilig vorliegenden Fall, auch über längere Zeit, gegeben. Die Beratung bezieht sich also auf die besondere Frostempfindlichkeit der betreffenden Ware und auf die besondere Frostgefahr in der während des Transportes zu durchlaufenden Gegend. Das Abonnement auf den Wirtschafts-Sonderdienst ist bei der öffentlichen Wetterdienststelle Breslau (Observatorium Arettern) anzumelden und kostet für die Dauer des Winterhalbjahres 30 Mark. Dafür erhält der Abonnent außer der amtlichen Wetterkarte, die mit Vorhersagen für zwei Tage täglich ins Haus geliefert wird, das Recht, jederzeit auf telefonischem Wege anzufragen Sonderberatung für seine besonderen Zwecke auch über längere Zeit einzuholen. Auch Auskünfte über die derzeitige Wetterlage in den Ländern der nördlichen Halbkugel werden im Rahmen des Wirtschafts-Sonderdienstes erteilt.

Mit Leuchtgas

versuchte am Mittwoch früh der Kaufmann K., Herdainsstraße 8/10, sein Leben zu beenden. Er wurde bewußtlos aufgefunden und dem Wenzel-Hande-Krankenhaus zugeführt.

Die Berühmten



Quieta-Kaffeegewürze sind nur im echten Quieta enthalten! Nachahmungen in Eimern oder lose weise man zurück und verlange nur die weißen Pakete mit Schutzmarke!

auf menschlichen Füßen trabender Gaul, der die Fähigkeit besaß, Tränen und — Aepfel von sich zu geben, und das bereits erwähnte Auto zierten als vielbeladete Verkehrsmittel die Bühne. Als Beschwoel durste Zw Wimmer ein kreuzendes Gesicht schneiden, und das tat er virtuos, überzeugend kindlich stellte Trude Reiter das Goldschmiedstochterlein dar. Ernst Wendler als Kutscher, Minna Lang als Nachbarin und der „Sänger“ Kurt Mühlhards waren erste Silberbuckeltypen. Mit einer Gesamterwähnung mögen sich die Damen Welfhäuser, Pfeffer, Jenny, Gräfin, die Herren Kurt, Roud, Tzipi, Gottschalk, Rothensee, die teilweise in mehreren Rollen humorvoll ihre Aufgabe erfüllten, begnügen. Ein kleines Orchester spielte unter Leitung Ernst Sommers die als Musik Herrn Straßers bezeichneten Kinderstücke. Die kleine Gesellschaft im Zuschauerraum targte nicht mit Beifall.

Druckfehler

In die Besprechung des Gastspiels Maria Hufas im Stadttheater haben sich leider einige fälschlicherweise Druckfehler eingeschlichen. In der 7. und 8. Zeile sollte es heißen: „als Doppelwesen angezeigte Helena auch einmal in einer anderen... Auslegung“ und in der 6. Zeile von unten sollte festgestellt werden, daß der Sopran „best ist“, nicht „besteht“.

Toten-sonntagkonzert in der Elftausend-Jungfrauenkirche

Otto Burkert feierte am Totensonntag Heinrich Schüh, den genialsten Meister des 17. Jahrhunderts durch Aufführung seiner Musikalischen Totenfeier — Requiem — eines Werkes, das erst kürzlich durch Georg Schumann für den Konzertgebrauch eingerichtet, im Neudruck erschienen ist. Die Bearbeitung Schumanns hat den Vorzug, daß sie das Original mit der erforderlichen Zurückhaltung behandelt. Für den Zeitkundigen sind in die Partitur Vortragszeichen eingetragen, und der basso continuo ist für den Generalbassspiel Angehörigen, ausgelegt worden. Burkert hielt sich im allgemeinen nicht an die dynamischen Vermerke, sondern gestaltete aus eigenem, in Stillenmis wurzelnden künstlerischen Empfinden. Die „teufliche Begräbnis-Missa“ ist eine Zusammenstellung von Lieblingsprüden des Musikmägens Heinrich Posthumus von Reuß, der 1636 gestorben, und mit Schüh eng befreundet war. Welchen Anhang das Werk damals gefunden haben muß, geht aus dem Titelblatt hervor, wo es heißt, daß

schon zu Lebzeiten des Fürsten die Musik wiederholt begehrt wurde. Badende Ausdrucksweise steht neben tiefer Innerlichkeit. Kühne Harmonik verdrängt seiner Zeit weit vorausweisende Genies. Polypphone a cappella-Sätze erinnern an die musikalische Gotik, Doppelschöre mit Tiefenwirkung an den barocken Zeit-ansdruck. Eigenartig wechsellaut gestaltete Epitaphen, wobei die verschiedensten Soloflötten mit dem Chor antiphonieren, bewirken künstlerische Kontrastwirkungen, deren größte wohl der Schluschor darstellt. An die nicht geringe Zahl der Solisten waren stilistische Anforderungen gestellt, denen nicht alle genügten. Im Schluß- und Zeitalter wird der sinnigsten Deklamation mehr Bedeutung beigemessen, als in irgend einer anderen Epoche. Darum war auf die Deutlichkeit und Wortverständlichkeit der Hauptwert zu legen. Diese Forderungen erfüllte Charlotte Kraefer-Dietrich (Sopran) bedingt einwandfrei Elisabeth Böhm (Alt) und Karl Brauner (Tenor). Sie sangen und formten stilistisch klar, und vertieten in jeder Phase das Verbundene mit dem Stilwillen jener Zeit. Magdalena Seifers unruhiger und flacker Ton schien die Folge von Erregung und Unsicherheit zu sein. Der Bassist Herbert Schröter hat zwar mehr Tiefe als sein Stimmkollege Dr. Schlotz, doch fehlt seinem Ton noch das Grundverleude. Dr. Schlotz neigt mehr zum Barbariten und übertrastete mit weichen Tönen. Wenn er seine Stimme über das mezzos forte hinaus verläßt, beginnt sie zu tremulieren und entbehrt dann des ermühten Tonfornes. Am schwächsten war der Tenorist Bruno Jagelitz, der sich in seiner Partie gar nicht wohl zu fühlen schien. Der Chor sang, abgesehen von Intonations-trübungen einwandfrei. Mehr Klangwirkung hätte allerdings erzielt werden können, wenn einzelne Chorsätze nach oben transponiert worden wären. Früh Roschitz betrat die Orgel und bewies neben technischem Können von neuem sein vortreffliches Anspassungsvermögen an die Eigenarten der Solisten. Seine Registrierung hätte zeitweise voller sein können. Der basso continuo soll ja nicht nur Begleiter, sondern auch Stützstimme sein. Der Hörer vernahm zeitweilig das Fundamentierende der Orgel, wodurch einigen Chören das Postament entzogen war, und sie darum halllos zu schweben schienen. Der übervolle Raum, eine seltene Erscheinung im heutigen Konzertleben, war der beste Beweis für das Interesse, das dem Werke einer Epoche entgegengebracht wurde, über welche ein vorrangiges Publikum gern mit dem Wörtchen „verkauft“ in den Salons diskutiert.

Berufsfürsorge für schulentlassene Hilfspflichtige

Die Vereinigten Elternräte der Breslauer Hilfspflichtigen hatten für Sonnabend abend die Elternschaft der Hilfspflichtigen zu einer Versammlung nach der Aula des Magdeburger Gymnasiums eingeladen, um über die überaus wichtige Frage der Berufsfürsorge schulentlassener Hilfspflichtiger zu beraten. Die Versammlung, zu der auch die Lehrerschaft der Hilfspflichtigen, Vertreter des städtischen Jugendamtes, des städtischen Berufsamtes und andere interessierte Kreise erschienen waren, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Redner des Abends über die Unterbringung schulentlassener Hilfspflichtiger in Anstalten war Herr Herr. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß das Thema in den letzten Jahren schon recht oft behandelt worden sei, doch sei es gerade der Elternschaft der Hilfspflichtigen noch nicht vorgetragen worden. Da es gerade die aus der Hilfspflichtigen entlassenen Schüler überaus schwer im Fortkommen haben, muß für sie etwas geschehen, zumal die überaus große Mehrzahl der schulentlassenen Hilfspflichtigen durchaus erwerbsfähig und auch arbeitswillig ist, ihre Berufsausbildung aber vielfach auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Die Handwerksmeister haben heute eine so große Auswahl unter den besten Schülern der Volksschule, ja selbst der mittleren und höheren Schule. Sie werden sich kaum bereit finden, trotz erhöhtem Lehrgeld und Lehrprämien einen Schwachbegabten als Lehrling anzunehmen. Handwerker zu werden, ist den schulentlassenen Hilfspflichtigen vielfach nur dort möglich, wo der Vater selbst Handwerksmeister ist. Wenn es aber wirklich gelingt, einen Hilfspflichtigen in der freien Lehre unterzubringen, so wird es ihm doch unendlich schwer gemacht, oftmals auch durch das unüberlegte Verhalten seiner Mit-Lehrer, wodurch ihm noch das letzte Stückchen Selbstbewußtsein genommen wird. Und doch gilt es, die schulentlassenen Hilfspflichtigen mit ihrer geschwächten Willenskraft den Gefahren der Straße zu entziehen. Sie fallen den Versuchungen der Straße zum Opfer, fallen der Fürsorge entzogen anheim und enden im Gefängnis. Und alles nur deshalb, weil sie keine Gelegenheit finden, ihre Arbeitskraft zweckmäßig auszubilden und in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Hier gilt es nun vorzubeugen. Maßnahmen zu ergreifen, denn die hierfür angewendeten Mittel werden früher oder später an Armen- oder Wohlthätigkeitsstellen wieder eingepreist. Somit erweist sich eine berufliche Sonderausbildung für Schwachbegabte schon aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen dringend notwendig. Diese Ausbildung kann zweckmäßig erfolgen im Anschluß an die Hilfspflichtigen, in Lehr- oder Anlernwerkstätten, die unter Leitung besonders tüchtiger Meister zu stellen sind. Die erzieherische Beaufsichtigung hätte durch das Kollegium der Hilfspflichtigen zu erfolgen, das auch den Fortbildungsunterricht zu erteilen hätte. Das Ziel wäre, die Jugendlichen wenigstens zum angelesenen Arbeiter heranzubilden. Bei einem Teil der Jugendlichen dürfte auch die Ablegung der Gesellenprüfung erreichbar sein. In Frage kämen selbstverständlich nur solche Berufe, die nicht zu hohe intellektuelle Anforderungen stellen. Für Knaben die als: Gärtner, Landwirtsch. Maschinenmacher, Gerbflieger, Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Schmied, Maler, Tischler, Glaser, Seiler; für Mädchen: Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Gärtnerei, Nähen, Buchmacherei, Bürstenmacherei und dergleichen. Neben solchen Lehr- oder Anlernwerkstätten wird insbesondere für ländliche Bezirke die Einrichtung von Arbeitskolonien notwendig werden. In Breslau bestehen schon eine Arbeitskolonie in Zimpel, das Erziehungsheim für schwachbegabte Mädchen auf der Popelwitz-Straße und das Clemensheim für katholische Mädchen. Diese Anstalten werden nach Möglichkeit weiter auszubauen sein und es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß auch der Staat für diese dringenden Ausgaben Mittel zur Verfügung stellt. Bedenken, daß man ein Pfuschertum heranzüchten könnte, oder daß die Schwachbegabten zu Lohnrücken werden könnten, sind zum Teil vielfach berechtigt, müssen aber im sozialen Interesse möglichst überwunden werden und eine baldige gezielte Regelung finden.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Schwachbegabten oftmals die Opfer der Sünden der Vorfahren sind und bei besonders schweren Fällen wäre es vielleicht besser gewesen, wenn der Staat ihr Verden hätte verhindern können. Alle haben deshalb die moralische Pflicht, mitzuhelfen, daß den Schwachbegabten geholfen und ihre Sache gefördert werde.

In dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, in der u. a. auch der frühere Leiter des Berufsamtes, Dr. Kose, das Wort nahm, indem er darauf hinwies, daß es gerade ihm als Berufsberater bekannt ist, wie schwer sich Schwachbegabte in Betrieben unterbringen lassen. Die Eltern mögen sich aber auch selbst darüber klar sein, welche Stellung ihr Kind ausfüllen kann. Oft sind es hochgepannte Berufswünsche der Eltern, die den Kindern hindernd im Wege stehen. Weil gerade diese Kinder mit unenlicher Geduld ausgebildet werden müssen, ist die Ausbildung in Lehranstalten der freien Lehre vorzuziehen. Die zunehmende Mechanisierung in der Industrie wird dazu führen, daß in Zukunft mehr angelernte Arbeiter als Qualitätsarbeiter benötigt werden. Doch muß der Jugendliche auch hier einer Prüfung unterzogen werden, ob er dem Tempo der Maschine nachkommen kann. Da die Schwachbegabten in ihrer Ausbildung drei bis vier Jahre hinter den Normalen zurückbleiben, kann ihre Bildung mit 14 Jahren noch nicht abgeschlossen sein und es empfiehlt sich daher, sie noch mehrere Jahre weiter in der Schule zu belassen. Aus Amtserichteramt hat er es auch gewünscht, daß für die schulentlassenen Hilfspflichtigen mehr geschehen müsse. Allerdings müßten sich die Eltern mehr um diese kümmern und ihnen nicht so viel Freiheit lassen. Fast in Drittel der Schwachbegabten kommen später in frühester Jugend wurde folgende Entscheidung in den Magistrat, den Landeshauptmann, Ministerien sowie Reichstag und Landtag abgehandelt:

Die heute im Festsaal des Magdeburger Gymnasiums in Breslau tagende Elternversammlung der Breslauer Hilfspflichtigen ist erfüllt von schwersten Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Seit Jahren ist besonders in der Großstadt eine berufliche Ausbildung selbst vollerechtsfähiger, schulentlassener Hilfspflichtiger und Hilfspflichtigen im freien Gewerbe unmöglich geworden. Aus Lehrmeister, Innungen, Handwerkskammern und Berufsämtern haben wiederholt ausdrücklich erklärt, daß Hilfspflichtiger im Handwerk nicht mehr unterzubringen sind. Die lächerliche Überführung unserer Sorgenkinder von der Schule in einen geeigneten Beruf ist aber mit Rücksicht auf ihre eigenartige Veranlagung weit dringlicher als die normale Jugendlicher. Unsere Kinder müssen in kurzer Zeit leiblich und körperlich verelenden, wenn sie dem Berufsleben nicht sofort zugeführt werden können. Die Elternschaft fordert deshalb die Schaffung von Lehr- und Anlern-

werkstätten im Anschluß an bestehende Hilfspflichtigen, Arbeitskolonien für Schwachbegabte und den Ausbau schon bestehender ähnlicher Einrichtungen."

Festnahme wegen Brandstiftung

Wie schon gestern berichtet, kam bei dem gestern früh im Hause Herzogstraße 22 ausgebrochenen Feuer in einem Pfandleihgeschäft der Verdacht auf, daß eine vorsätzliche Brandstiftung vorliegen könne. Der Inhaber des Pfandleihgeschäftes, Oskar Hailmann, wurde deshalb von der Kriminalpolizei festgenommen und noch gestern unter Hinzuziehung eines Amtsgerichtsrats am Tatort vernommen. Er gab an, daß ihm eine Petroleumlampe aus der Hand gefallen sei, bestreitet aber jegliche Absicht der vorsätzlichen Brandstiftung. Da Zeugen nicht vorhanden sind, wird nach die Schuldfrage nicht so schnell klären lassen. Der Festgenommene wird heute noch dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Amerika verbietet im Jahre 1863 die Sklaverei. Wie diese war, zeigt



Uncle Tom's Hütte
im Gewerkschaftshaus mit dem Beiprogramm:
Eine Reise in das Land des Spielzengs
Bubi als Redakteur
Jugendliche und Kinder haben Zutritt!
Uebliche Preise

Auch die bürgerlichen Frauen gegen überflüssige lange Geschäftszeit an den Sonntagen vor Weihnachten

Die im Stadtbund Breslauer Frauenvereine zusammengefügten Frauenverbände haben sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage des Fünf-Uhr-Ladeneschlusses am 24. Dezember und der beabsichtigten Öffnung der Geschäfte am Sonntag, den 2. Dezember, beschäftigt und folgende Entschlüsse gefaßt:

Die Vertreterinnen-Versammlung des Stadtbundes erklärt sich einstimmig für den Fünf-Uhr-Ladeneschluss am 24. Dezember und lehnt die beabsichtigte Öffnung der Geschäfte am Sonntag, den 2. Dezember, als überflüssig ab. Sie ist der Auffassung, daß der Bedarf für Weihnachten ebensoviel bis 5 Uhr, wie bisher bis 7 Uhr, gedeckt werden kann. Ausschlaggebend dafür ist der Wille des Publikums, und der ist vorhanden. Diese zwei Stunden bedeuten für das Geschäft keinen Verlust, aber für Arbeitgeber und Angestellte und deren Familien einen großen Gewinn. Von Verlust kann nicht gesprochen werden, da die Kaufkraft des Publikums durch solche Maßnahmen nicht getrübt wird, also das materielle Moment nicht in die Waagschale fällt. Der ideelle Wert aber liegt in der Möglichkeit, die so gemonnene Freizeit zu einer wirklichen Feiertunde zu verwenden, die den Menschen in unserer überhäufteten Zeit nützt.

Die obengenannten Gründe sind ebenfalls maßgebend für die Ablehnung der Öffnung der Geschäfte am 9. Dezember, da die Vorjahre bewiesen haben, daß zwei Sonntage zur Deckung des Weihnachtbedarfes völlig genügen.

Die Vertreterinnen-Versammlung des Stadtbundes richtet außerdem an alle Frauen den dringenden Aufruf, ihre Weihnachtseinkäufe rechtzeitig, nicht an Sonntagen und nicht in den Abendstunden zu tätigen.

Lodesstrafe, Jugendliche vor Gericht, Schulfchwänger im Gefängnis!

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages behandelte die Frage der Strafmündigkeit Jugendlicher und die der Lodesstrafe — unerfreulich, Unbefriedigend und unannehmbar sind die bisher gefassten Beschlüsse. Für eine jugendliche Wertung krimineller Jugendlicher legte sich mit Entschiedenheit nur Alwin Saenger, Mitglied des Strafrechtsausschusses, ein. Seine Ausführungen waren immer lebensvoll und innerlich berührt. Aber er vermochte den Strafrechtsausschuß nicht zu überzeugen. Trotz der Resolution der modernen Jugend" von Lindber, des Kraus- und Humannprojektes und der Denkschrift des Volksbildungsministers über die Sittlichkeitsvergehen an höheren Schulen steht man den Entgleisungen Jugendlicher und deren nach dem Strafgesetzbuch strafwürdigen Vergehen in breiter Öffentlichkeit immer noch strafend gegenüber. Damit tut man der Jugend ein Unrecht. Man hebt ihr Leben als Tat Ermordeter, damit unter einer falschen und verhängnisvollen Perspektive. Der Volksbund für neue Erziehung", der immer bemüht ist, wahrhaftiger Erziehung die Bahn zu brechen, gewann Alwin Saenger zu einem Vortrag: "Wie stehen wir zur Lodesstrafe und zur Bekrafung Jugendlicher?" Die Frage der Strafmündigkeit Jugendlicher bedarf besonders in Breslau der Behandlung, wie die Verhandlungen der Stadtorbuneterversammlung über die Ein-spernung von Schulfchwängern in das Gefängnis belegen. Die Frage der Lodesstrafe wird gleichfalls behandelt, als eine Angelegenheit, die das Volk, die Eltern, die Erzieher angeht, diese in erster Linie angeht. Die im Strafrechtsausschuß besprochene Behandlung der Frage "Mörder und Lodesstrafe" ist unannehmbar. Alwin Saenger weiß nicht nur über diese Dinge zu sprechen, sondern uns weisentliches zu sagen. Jugendliche

Gegen rote Hände

Das beliebte Handmittel verwendet man am besten die Kneip-creme, welche Dr. Oetker's Leber, nicht den Händen und dem Gesicht jene weiche Pflege verleiht, die der vornehmsten Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese weiche Creme wunderbar fähig ist bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Hautpflege für Kinder ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gleicht einem köstlichen gewöhnlichen Frühlingsduft von Veilchen, Margeriten und Rosen, ohne jenen berückelnden Wohlgeruch, den die vornehme Welt empfindet. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 RM. — In allen Versand-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Bestellung dieses Tagescreme als Geschenk mit gewohnter und herzlich gekleideter Aufmerksamkeits auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeentladung köstlichen Handmittels durch Postkarte. A. G., Dresden. A. G. S. 175

liche, Eltern, Erzieher, alle die ihr im Bosse steht und zum Bosse gehört, kommt! Es gilt einer neuen Auffassung den Weg freizumachen. Die Bestimmungen über die Strafmündigkeit der Jugend und der Lodesstrafe (die in gräßlichen Einzelheiten im Strafvollzugsgeheuch behandelt werden) dürfen in der deutschen Republik nicht kommen!

Vom Versorgungsgericht

Der Kriegsbeschädigte D. bezog wegen als Dienstbeschädigung anerkannter Neurosen eine Rente von 20 Prozent. Er erzielte später eine Abfindung. Im Frühjahr dieses Jahres stellte er einen Antrag auf Wiedergewährung der Rente wegen Verschlimmerung seines Leidens. Er wurde abgewiesen und legte dagegen Berufung ein, unter Zugrundelegung von zwei Attesten, in denen sich die betreffenden Ärzte für eine Erwerbsbeschränkung von über 30 Prozent aussprachen. Der Gerichtsarzt dagegen stellte keine Verschlimmerung fest und schätzte die Erwerbsverminderung auf unter 25 Prozent liegend. Der Antragsteller bestritt demgegenüber, daß er seit 1923 keine Dauerarbeit mehr verrichten könne. Raum eingestellt, werde er stets wegen Arbeitsunfähigkeit entlassen. So sollte er jetzt bei der Reichsbahn als Oberarbeiter eingestellt werden, wurde aber vom Bahnarzt als unfähig erklärt. Diese Tatsachen stünden also im Widerspruch zu dem Gutachten des Gerichtsarztes.

Das Versorgungsgericht wies trotz dieser Einwände den Kläger ab, mit der Begründung, daß es dem Urteil des Gerichtsarztes mehr Vertrauen entgegenbringe als der Ansicht der Privatärzte. Der Gerichtsarzt habe aber bei der heutigen Unternehmung auch den gleichen Befund festgelegt wie der Vertrauensarzt im Jahre 1927. Danach liege keine Verschlimmerung des als D. B. anerkannten Leidens vor; würde eine Verschlimmerung noch eintreten, dann könne jederzeit ein neuer Antrag gestellt werden.

Wichtig für Erwerbslose

Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten für Erwerbslose erteilt, wie bisher, alle Tage vormittags von 9 bis 11 Uhr, außer Sonnabend und Feiertage, die Erwerbslosen-Kommission der SPD., Margaretenstraße 17, Zimmer 13.

Der 4. Schließliche Zahnärztetag findet am 8. und 9. Dezember in Breslau statt.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten. Montag, den 3. Dezember, 20 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in der "Sozialen Gruppe", Kaiser-Wilhelm-Straße 18. Bericht der Kameraden Dr. Rehnig und Rechtsanwalt Keiler über die Bundeshauptversammlung und Antrag auf Anschaffung einer Fahne oder Standarte.

Die Kraftpost Breslau-Neufirk-Hermannsdorf-Schalkau verkehrt ab 1. Dezember nach folgendem Fahrplan: Ab Ring an Werktagen 11,00, 14,00*, 19,45 Uhr; an Sonntagen 8,15*, 14,00*, 19,45, 23,30 Uhr. Ab Hermannsdorf an Werktagen 7,15, 13,00, 16,15* Uhr; an Sonntagen 7,15, 12,15*, 17,30*, 22,00 Uhr. *) bis Schalkau bzw. ab Schalkau.

Berufung eines Breslauer Architekten. Der Breslauer Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Schroeder wurde als städtischer Bauplatz nach Frankfurt a. M. berufen. Schroeder, der diesem Ruf Folge leisten wird, leitete in Breslau nicht die Stadtbauabteilung der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft, "Schließliche Heimstätte". Er bearbeitete in der Hauptstadt das Bauplanwesen der mittleren und kleinen Städte, sowie der Landgemeinden der Provinz und hat seit 1923 für eine große Anzahl schließlicher Kreisstädte und Landgemeinden Generalbaupläne geschaffen. Zu seinem Tätigkeitsgebiet gehören auch die Aufgaben der Regional- und Landesplanung, die in ihren Anfängen — Regionalpläne für das Jobstengebiet und für die Nachbarstädte der Stadt Breslau — auch für die Provinz Niedererschließen von steigender Bedeutung geworden sind.

Bei der Umgestaltung des Königsplatzes in diesem Sommer wurden an allen vier Seiten zwischen den Straßenbahngleisen und dem Fahrdamm Beete angelegt, die mit Grasrasen besät und zum Schutz mit Baumstäben überdeckt wurden. Nach kurzer Zeit ging die Saat auf und erfreute durch das frische, saftige Grün die Augen der Vorübergehenden. Jeder dachte nun, daß dies so bleiben werde. Doch, was geschah damit? Täglich benutzten viele Passanten die Grünanlagen, um darüber hinweg auf die andere Straßenseite zu gelangen. Die Folge davon war, daß der Rasen zertreten wurde und allmählich ganz verschwand. Durch das Regenwetter in diesen Tagen und durch teilweise Bodenentfaltungen gleichen heut die schönen Rasenbeete großen Dreckpfützen und müssen im nächsten Frühjahr aufs neue hergerichtet werden. Zu ihrem Schutz würde sich eine niedrige Einfriedung notwendig machen.

Die Erhöhung des Preises für elektrischen Strom von 45 auf 48 bzw. von 23 auf 24 Pfennige ist mit rückwirkender Kraft bis zu einem Monat beschlossen worden. Der Magistrat hat den Beschluß sofort in Kraft gesetzt und bekannt gegeben, daß die neuen Preise bei allen Ablesungen vom 26. November ab berechnet werden.

Der Bodkierausstoß der dem Verein Mittelschlesischer Brauereien angeschlossenen Brauereien beginnt, wie aus einer Anzeige im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, Sonnabend, den 1. Dezember. Das Bodkier, welches hell und dunkel zum Ausschank gelangt, ist ein Starkbier von hohem Stammwürzegehalt. Unsere schließlichen Biere sind, was Qualität, Geschmack und Bekömmlichkeit anbelangt, auswärtigen Erzeugnissen gegenüber durchaus als gleichwertig zu erachten.

Verkehrsstörung. Gestern Mittwoch, nach 8 Uhr, ereignete sich eine etwa 15 Minuten anhaltende Störung im Betriebe der Gürtelbahn, verursacht durch das Feuer auf der Herzogstraße 22. Durch Umleitung der einzelnen Wagen konnte der Verkehr bald wieder hergestellt werden.

Ein Auto fährt auf den Bürgersteig. An der Kreuzung Grün- und Tauentzienstraße geriet am Mittwoch abend auf dem schlüpfrigen Holzpflaster ein vom Hauptbahnhof kommende Automobil ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Die im gleichen Augenblick vorübergehenden Personen, Steindrucker Kuboif, Friedrichstr. 26 und Maurer Stengritt, Friedrichstraße 27, wurden umgerissen und verletzt. Ein Fräulein, das ebenfalls umgerissen wurde, kam mit dem Schrecken davon.

Einbruch in eine Fleischererei. In der Nacht zu Dienstag wurde in das im Hause Hubenstraße 24 gelegene Fleisch- und Wurstwarengeschäft Wille ein Einbruch verübt, bei dem die unbekanntes Täter Wurstwaren im Werte von 430 Mark erbeuteten. Da die nachlässigen "Kunden" Fingerspuren am Tatort zurückgelassen haben, nahm der Erkennungsdienst Abdrücke von den Spuren auf.



Dein Kaffeekränzchen kommt zu Gast, Weil heut an Dir die Runde, Das Backen wird Dir nicht zur Last Wenn Oetker mit im Bunde.

Bienenstich in Springform

Zutaten zum Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, 1/2 Pflanz Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz.
Zutaten zum Füllg: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Zucker.
Zutaten zur Füllg: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, 1/2 Liter Milch, 60 g Zucker, 20 g Kakaopulver, 100 g Butter.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backpulver gemischte und geschiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf dem Tisch der geölteten Springform reichlich 1/2 Zentimeter dick aus. Die Butter zum Füllg läßt man schmelzen, fügt das Zucker, Vanille-Zucker, die geschabten Mandeln und 2 Eß-

150cl Milch hinzu, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und backt den Kuchen bei Mittellitze reichlich 1/2 Stunde.
Zur Füllg bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit 1/2 Liter Milch und 60 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kakaopulver über schwachen Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterschmelzigen Beschaffenheit gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt. 150clweise die Creme darunter. Den erkalteten Kuchen schneidet man in 2 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu backen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.



An Euch ist die Reihe Herren der Schöpfung

- Ulster** gute Qualitäten, mit Abselte und Rundgurt, zum Teil mit gesteppt Satinella 59.—, 54.—, 45.—, 39.50, 29.50 **26⁵⁰**
- Ulster** das Beste, mit und ohne Rundgurt, zum Teil mit gesteppter Kunstseide . . 119.—, 98.—, 89.—, 85.—, 79.— **69⁰⁰**
- Paletots** schwarz u. marengo Melton u. Eskimo, z.T. mit gesteppt Satinella u. Kunstseide 88.—, 69.—, 59.—, 47.—, 39.50 **29⁵⁰**
- Loden-Mäntel** aus Imprägniert. Strichloden und reinwoll. Kamelhaar . 59.—, 42.—, 36.—, 29.50, 24.—, 19.75 **17⁵⁰**
- Anzüge** modern gemustert, ein- und zweireihig 89.—, 75.—, 68.—, 59.—, 49.—, 39.50 **29⁵⁰**
- Blaue Anzüge** nur reinwoll. Kammgar-Qualität, 2rhg., bekannt gute Ausführung 99.—, 89.—, 76.—, 68.—, 49.50 **39⁵⁰**
- Smoking- und Abend-Anzüge** schwarz Melton, z.T. auf Kunstseide, elegante Ausführung 125.—, 110.—, 99.—, 78.— **59⁰⁰**
- Sport-Anzüge** 3- u. 4-teilig, aus festen Cordstoffen, mit Breecheshose, engl. gemust. u. Whipcordstoff, mit Knickerbocker u. Umschlaghose 98.—, 85.—, 78.—, 69.—, 59.—, 49.50, 39.50 **29⁵⁰**
- Sportsocken** Breeches u. Knickerbocker, eisenfeste Cord-Qualitäten, einfarb. u. gemust., auch engl. gemust. Stoffe in Riesen-Auswahl . . 19.75, 18.—, 16.50, 14.50, 12.75, 9.90 **7⁹⁵**
- Gestreifte Beinkleider** schöne, moderne Dessins . . 19.75, 16.50, 12.—, 9.90, 6.90, 4.90 **3⁹⁰**
- Haus-Smokings** mollige Qualitäten, mit Verschnürung 48.—, 42.—, 36.—, 29.50, 24.— **19⁵⁰**
- Schlafrocke** Flausch, Velour und Kamelhaar, mollig warm 65.—, 54.—, 48.—, 42.—, 36.— **29⁵⁰**

◀ Jede Figur, auch die stärkste, findet bei uns das Passende! ▶

Unsere Auswahl ist riesenhalt und unübertroffen!

Denken
Sie an
Weihnachten

Rudolf Petersdorff

BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Sozialistische Jugend
 Abteilung Ost. Wir treffen uns heute 19.30 Uhr, am Mauritianusplatz. Die Kameraden, die im Besitz von Turnschuhen sind, werden aufgefordert, sie in die Turnhalle mitzubringen.
 Abteilung West. Da wir Sonnabend unsere Fahnenweihe haben, müssen alle Genossen heute, 20 Uhr, bei Graf, Westendstraße, erscheinen. Es erfolgt Einteilung der Diner, Turnschuhe usw. Was für unser Fest eifrig bei allen Genossen freunden.
 Abteilung Nord. Heute, 20 Uhr, in der großen Volkshaus-Turnhalle, Antreten. Die Genossen, die in der Turnhalle erscheinen, sind verpflichtet, an den Übungen teilzunehmen.
 An allen Sonnabenden, den 1. Dezember, bezieht die Kampfbund-Abteilung West seine Fahnenweihe bei Brauer, Wipertstraße 30. Neben dem Abend ist Parteisekretär Genosse Jans R z u m. Außerdem wird die Spielgruppe der Jungsozialisten einige Bilder ihrer letzten Reise ausführen. Eintritt einlos! Bis 10 Uhr. Wir fordern alle Mitglieder und Genossenschaftsfreunde auf, die Abteilung West durch zahlreiches Besuch zu fördern.

Sozialistische Arbeiter-Jugend
 Ost-Bez. Unser Wochenplan kann erst morgen in der Zeitung stehen. Helm 4. Donnerstag, 20 Uhr, Musikgruppe bei Gen. Köbe.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Breslau.
 Freitag, den 20. November:
 Hauptabend: Gahhaus zum „Weißen Löwen“, 19.30 Uhr, Monatsversammlung. Musik: Gahhaus Jähle, Wolschütz, 20 Uhr, außerordentliche Versammlung. Sehr wichtige Tagesordnung.
 Sonnabend, den 1. Dezember:
 Hauptabend: Gahhaus Mitte, Jähle, 19 Uhr, Kameradschaftsfest. Gastspiel der ersten Wanderbühne im Gau Mittelschlesien. Alle Kameraden mit Angehörigen und Gäste sind eingeladen.
 Freitag: Gahhaus Gule, 20 Uhr, Monatsversammlung.
 Freitag: Gahhaus Seibel, Radwanitz, 19 Uhr, Monatsversammlung.
 Sonntag, den 2. Dezember:
 Bildungsanstalt um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8. Kreisleitung und Abteilungsleiter um 9 Uhr im Restaurant.
 Freitag: Gahhaus Gürtler, Katern, 15 Uhr, Monatsversammlung.
 Montag, den 3. Dezember:
 Gahhaus Schreier, 19.30 Uhr, Monatsversammlung.
 Dienstag, den 4. Dezember:
 Gahhaus Reuß, 20 Uhr, Monatsversammlung.

Freiwillige Feuerwehr
 Abteilung, G. & Z. Abends: Der Ruf muß heute wegen Verhinderung beider Referenten ausfallen.
 Jugendabteilung der Angehörigen, Jugendgruppe. Heute, 20 Uhr, für beide Heime gemeinsam im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Filmvorführung über das Thema: „Die elektrische Welt im Haushalt“, anschließend einige Experimente mit Funtergeräten. Wir bitten alle Jugendfreunde unserer Organisation, für recht regen Besuch dieser interessanten Veranstaltung Sorge zu tragen. — **S o n n a t a g**, den 2. Dezember, 20 Uhr, in dem Festsaal der Sander-Oberrealschule, am Lehndamm 1/3, Wettbewerb für Schulentfänger (Elternabend); Musik, Reitation, Wieder zur Laute, Sprechchor und Volkstänze. Die Fehrdie hält Reichsjugendleiter Kollege Diederich-Berlin. Eintritt 19.30 Uhr. Beginn 20 Uhr. Alle Jugendmitglieder unserer Organisation, sowie deren Eltern und Angehörige sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Unorganisierte Kaufmanns-Lehrlinge und Lehrlinge sind ebenfalls herzlich willkommen. — **E s t a b l i s s e m e n t e**, Funktionäre, Betriebs-Vertrauensleute! Macht die Lehrlinge in den Betrieben auf unsere Veranstaltung aufmerksam!

Bund der Freidenkerjugend
 Heute Donnerstag, von 8-9 Uhr, lesen wir aus dem Buch „Giganten der Landstraße“. Von 9 Uhr ab Probe unserer Stüdes.
Von den Arbeiterkinderfreunden.
 Kinderkassen-Sitzung! Sonnabend sind alle Kassen- und auch Jungkassenmitglieder in der Baracke, an den Leichen. Wir beginnen pünktlich 5.30 Uhr. Alle Gruppen müssen pünktlich und zahlreich vertreten sein. Gruppe 3. Abteilung, Jungkassen! Donnerstag, 17 Uhr, im Heim, Waterloostraße, Pünktlichkeit!

Fußball am Sonntag
 (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Verein; Platz; Schiedsrichter.)
 2.00: Silesta-Riders I — Wader I: Stadion; Barisch.
 9.00: Silesta-Riders III — Wader III; Weibelort.
 10.30: Silesta-Riders II — Wader II; Weibelort.
 9.00: Sturm III — V.f.L. III; Schmiedefeld.
 10.30: Sturm IV — Freiheit IV; Schmiedefeld.
 10.30: V.f.L. I. Jgd. — V.S.B. I. Jgd.; Wandau.

Fußballwarte. Verhandlungsausschuss. (3. Dezember 1928.) Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: Kusla (Hundsberg), Dittmann (Wratistawia), dazu Schiedsrichter Ruppert (Rapid). — 20.15 Uhr: Vereinsvertreter B.C. Vorwärts. — 20.30 Uhr: Jlobinski Gerhards (West). — 20.45 Uhr: Vereinsvertreter Wratistawia. — 21 Uhr: Vohli Hermann, Ruhnert Erich (1924) Streblen, dazu Schiedsrichter Hoffmann Oels. — 21.15 Uhr: Vereinsvertreter Silesta-Riders und Wratistawia, dazu Schiedsrichter Grünfeld Erik (Seria). — 21.30 Uhr: Vereinsvertreter West, Spielführer Eitner Paul, Vohli Mar (West), dazu Schiedsrichter Sauer (Seria). — 21.45 Uhr: Schiedsrichter Kreller (Wader). — 22 Uhr: Vereinsvertreter Rapid. — 22.15 Uhr: Vereinsvertreter Freiheit.
Freie Turnerschaft Breslau. Fortsetzung des Männerkurses Sonnabend, den 1. Dezember, Turnhalle Steinstraße.
Freie Sportvereine Breslau. Sonnabend um 20 Uhr, bei Baude, Weidenburger Platz 4: Jahresversammlung der Abteilung 98.
Naturfreunde-Jugend. Freitag in unserem Heim Mitgliederversammlung. Donnerstag in keine Ortsgruppenveranstaltung.
Winterferien! Sonnabend, 19.30 Uhr, Schmaruben-Turnhalle: 3. Übungsabend des Trocken-Ski-Lehrkurses.
Vorrunde um die schlesische Kreismeisterschaft. Bezirksmeister: Mannschaften „Perla“ Grünberg gegen „Vorwärts“ Hannau 4:1 (1:1). Beide Gegner trafen sich in Grünberg vor 600 Zuschauern und lieferten sich ein einwandfreies und stofftes Spiel. Im Feldspiel waren sich die Gegner ebenbürtig, vor dem Tore war Grünbergs Sturm entschlossener.

Geschäftliches
 Für jedermann etwas ist der Verzicht des der heutigen Nummer beiliegenden Prospektes der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig, die seit mehr als 20 Jahren die von ihr vertriebenen Musikinstrumente, Uhren, Kameras, Sportartikel usw. gegen bequeme Teilzahlungen liefert und sich vermöge der anerkannt vorzüglichen Qualität ihrer Waren einen Kundenkreis von über 180 000 in ganz Deutschland erworben hat. Den beiden erscheinenden, 130 Seiten starken, illustrierten Hauptkatalog sendet die Firma unseren Lesern gern umsonst und portofrei zu.

Eingefandt
 Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die drehgeschickliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.
Das eingeführte Haus
 Zu dem Bericht am Donnerstag bin ich in der Lage, um die Streitigkeiten aus dem Wege zu räumen, genau über diesen Fall Aufklärung zu geben. Im Jahre 1927 wurde ich als Leiter des Bauereimetzers Hof den Giebel ab. Die feige Kette worden ist, kürzte das Haus seinerzeit durch den Brunnenaub der Malferei ein.
 3. W.

Wünschten für das schlesische Flachland:
 Nordwest, wechende Bewölkung, vereinzelt noch Schnee- und Graupel-schauer, Temperatur um Null.
Wünschten für das schlesische Mittelgebirge:
 Nordwest, wechende Bewölkung, einzelne Schneehauer, leichter Frost.
Wünschten für das schlesische Hochgebirge:
 Frischer Nord, neblig-wolfig, Schneehauer, mäßiger Frost.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit %
	heute früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
20. 11. 28	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Grünberg	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Görlitz	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Sprottau	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Węgryn	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Bad Glinberg	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Penzlin	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Oberförstebau	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
W. Schilf. Baude	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Schneeberg	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	2
Neumarkt	2	5	1	Schnee	SW 3	10.0	27
Neubrandenburg	2	5	1	Regen	SW 3	5.0	—
Kriemern	2	5	1	Regen	SW 3	2.5	—
Freibitz	2	5	1	Schnee/Regen	SW 3	5.0	—
Ohlau	2	5	1	bewölkt	SW 3	3.0	—
Schwetznitz	2	5	1	bewölkt	SW 3	3.0	—
Bad Galdenberg	2	5	1	bewölkt	SW 3	3.0	—
Freibald	2	5	1	bewölkt	SW 3	3.0	—
(Breslau)	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	—
Reichenbach	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.0	—
Reichenbach	2	5	1	Schnee	SW 3	2.0	—
Silberberg	2	5	1	Schnee	SW 3	1.6	—
Wittberg	2	5	1	bewölkt	SW 3	1.6	—
Reiner	2	5	1	bewölkt	SW 3	2.1	—
Landesh	2	5	1	bewölkt	SW 3	4.3	—
Rehde	2	5	1	bewölkt	SW 3	5.0	—
Kreuzburg	2	5	1	bewölkt	SW 3	1.6	—
Gleiwitz	2	5	1	Sprühregen	SW 3	5.0	—
Leutchen	2	5	1	Regen	SW 3	2.3	—
Leutchen	2	5	1	Schnee	SW 3	2.0	—
Oels	2	5	1	bewölkt	SW 3	2.0	—
Bad Kudowa	2	5	1	bewölkt	SW 3	0.6	—

Konzerte — Theater — Vergnügungen.
 Schlesische Philharmonie. Montag, 3. Dezember, 20 Uhr, im großen Konzertsaal 3. Parks-Sinfonieorchester unter Leitung von Herrn. Lehr. Solist Prof. Arthur Schnabel-Berlin. Preise: 4 Mark, 3 Mark, 2 Mark, 1 Mark.
 Stadttheater. Heute, Anfang 19.30 Uhr, 7. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 19.30 Uhr, 7. Abonnement-Vorstellung der Serie „Margarete“, Sonnabend, 20 Uhr, 8. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 21 Uhr, 9. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 22 Uhr, 10. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 23 Uhr, 11. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 24 Uhr, 12. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 25 Uhr, 13. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 26 Uhr, 14. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 27 Uhr, 15. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 28 Uhr, 16. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 29 Uhr, 17. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 30 Uhr, 18. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 31. Dezember, 19. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 1. Januar, 20. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 2. Januar, 21. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 3. Januar, 22. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 4. Januar, 23. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 5. Januar, 24. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 6. Januar, 25. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 7. Januar, 26. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 8. Januar, 27. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 9. Januar, 28. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 10. Januar, 29. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 11. Januar, 30. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 12. Januar, 31. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 13. Januar, 32. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 14. Januar, 33. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 15. Januar, 34. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 16. Januar, 35. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 17. Januar, 36. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 18. Januar, 37. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 19. Januar, 38. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 20. Januar, 39. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 21. Januar, 40. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 22. Januar, 41. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 23. Januar, 42. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 24. Januar, 43. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 25. Januar, 44. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 26. Januar, 45. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 27. Januar, 46. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 28. Januar, 47. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 29. Januar, 48. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 30. Januar, 49. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 31. Januar, 50. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 1. Februar, 51. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 2. Februar, 52. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 3. Februar, 53. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 4. Februar, 54. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 5. Februar, 55. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 6. Februar, 56. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 7. Februar, 57. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 8. Februar, 58. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 9. Februar, 59. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 10. Februar, 60. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 11. Februar, 61. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 12. Februar, 62. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 13. Februar, 63. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 14. Februar, 64. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 15. Februar, 65. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 16. Februar, 66. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 17. Februar, 67. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 18. Februar, 68. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 19. Februar, 69. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 20. Februar, 70. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 21. Februar, 71. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 22. Februar, 72. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 23. Februar, 73. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 24. Februar, 74. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 25. Februar, 75. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 26. Februar, 76. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 27. Februar, 77. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 28. Februar, 78. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 29. Februar, 79. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 30. Februar, 80. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 1. März, 81. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 2. März, 82. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 3. März, 83. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 4. März, 84. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 5. März, 85. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 6. März, 86. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 7. März, 87. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 8. März, 88. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 9. März, 89. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 10. März, 90. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 11. März, 91. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 12. März, 92. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 13. März, 93. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 14. März, 94. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 15. März, 95. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 16. März, 96. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 17. März, 97. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 18. März, 98. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 19. März, 99. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 20. März, 100. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 21. März, 101. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 22. März, 102. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 23. März, 103. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 24. März, 104. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 25. März, 105. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 26. März, 106. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 27. März, 107. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 28. März, 108. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 29. März, 109. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 30. März, 110. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 31. März, 111. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 1. April, 112. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 2. April, 113. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 3. April, 114. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 4. April, 115. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 5. April, 116. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 6. April, 117. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 7. April, 118. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 8. April, 119. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 9. April, 120. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 10. April, 121. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 11. April, 122. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 12. April, 123. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 13. April, 124. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 14. April, 125. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 15. April, 126. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 16. April, 127. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 17. April, 128. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 18. April, 129. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 19. April, 130. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 20. April, 131. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 21. April, 132. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 22. April, 133. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 23. April, 134. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 24. April, 135. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 25. April, 136. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 26. April, 137. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 27. April, 138. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 28. April, 139. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 29. April, 140. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 30. April, 141. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 1. Mai, 142. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 2. Mai, 143. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 3. Mai, 144. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 4. Mai, 145. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 5. Mai, 146. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 6. Mai, 147. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 7. Mai, 148. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 8. Mai, 149. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 9. Mai, 150. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 10. Mai, 151. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 11. Mai, 152. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 12. Mai, 153. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 13. Mai, 154. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 14. Mai, 155. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 15. Mai, 156. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 16. Mai, 157. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 17. Mai, 158. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 18. Mai, 159. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 19. Mai, 160. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 20. Mai, 161. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 21. Mai, 162. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 22. Mai, 163. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 23. Mai, 164. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 24. Mai, 165. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 25. Mai, 166. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 26. Mai, 167. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 27. Mai, 168. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 28. Mai, 169. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 29. Mai, 170. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 30. Mai, 171. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 31. Mai, 172. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 1. Juni, 173. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 2. Juni, 174. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 3. Juni, 175. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 4. Juni, 176. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 5. Juni, 177. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 6. Juni, 178. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 7. Juni, 179. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 8. Juni, 180. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 9. Juni, 181. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 10. Juni, 182. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 11. Juni, 183. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 12. Juni, 184. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 13. Juni, 185. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 14. Juni, 186. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 15. Juni, 187. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 16. Juni, 188. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 17. Juni, 189. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 18. Juni, 190. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 19. Juni, 191. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 20. Juni, 192. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 21. Juni, 193. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 22. Juni, 194. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 23. Juni, 195. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 24. Juni, 196. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 25. Juni, 197. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 26. Juni, 198. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 27. Juni, 199. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 28. Juni, 200. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 29. Juni, 201. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 30. Juni, 202. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 1. Juli, 203. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 2. Juli, 204. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 3. Juli, 205. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 4. Juli, 206. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 5. Juli, 207. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 6. Juli, 208. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 7. Juli, 209. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 8. Juli, 210. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 9. Juli, 211. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 10. Juli, 212. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 11. Juli, 213. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 12. Juli, 214. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 13. Juli, 215. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 14. Juli, 216. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 15. Juli, 217. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 16. Juli, 218. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 17. Juli, 219. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 18. Juli, 220. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 19. Juli, 221. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 20. Juli, 222. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 21. Juli, 223. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 22. Juli, 224. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 23. Juli, 225. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 24. Juli, 226. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 25. Juli, 227. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 26. Juli, 228. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 27. Juli, 229. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 28. Juli, 230. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 29. Juli, 231. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 30. Juli, 232. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 31. Juli, 233. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 1. August, 234. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 2. August, 235. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 3. August, 236. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 4. August, 237. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 5. August, 238. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 6. August, 239. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 7. August, 240. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 8. August, 241. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 9. August, 242. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 10. August, 243. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 11. August, 244. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 12. August, 245. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 13. August, 246. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 14. August, 247. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 15. August, 248. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 16. August, 249. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 17. August, 250. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 18. August, 251. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 19. August, 252. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 20. August, 253. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 21. August, 254. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 22. August, 255. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 23. August, 256. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 24. August, 257. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 25. August, 258. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 26. August, 259. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 27. August, 260. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 28. August, 261. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 29. August, 262. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 30. August, 263. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 31. August, 264. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 1. September, 265. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 2. September, 266. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 3. September, 267. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 4. September, 268. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 5. September, 269. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 6. September, 270. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 7. September, 271. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 8. September, 272. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 9. September, 273. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 10. September, 274. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 11. September, 275. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 12. September, 276. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 13. September, 277. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 14. September, 278. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 15. September, 279. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Freitag, 16. September, 280. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Samstag, 17. September, 281. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Sonntag, 18. September, 282. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Montag, 19. September, 283. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Dienstag, 20. September, 284. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Mittwoch, 21. September, 285. Abonnement-Vorstellung der Serie „Die Walküre“, Donnerstag, 22. September, 286. Abonnement-Vorstellung der Serie „

Dorftragödie in Syrien

Eine Dorftragödie, bei der sich Sittenhass, Ueberheblichkeit des europäisiersten Levantiners, südliche Sexualgier, orientalische Familienehre und Blutrache

In einem Doppelmorde entladen haben, fand vor dem Obersten Gerichtshof der Libanon-Republik dieser Tage ihr Ende und ihre Sühne. Am 11. Juli war ein in Syrien bekannter und seiner Begabung wegen geschätzter eingeborener Maler Khadil Saleebj und seine Frau, eine Amerikanerin, die zum Vertreter amerikanischer Konsulat in mysteriösen Beziehungen stand, vor der Tür ihres Hauses in dem nicht weit von Beirut gelegenen Dorfe ihres Stammes erschossen worden. Die Polizei stellte fest, daß der Mord von fünf Leuten verübt worden war, von denen drei nahe Verwandte des Getöteten waren. Auf Grund der Mitteilungen des Chauffeurs, in dessen Kulo die Mörder nach verübter Tat gestiegen waren, gelang es schnell, ihre Spuren zu ermitteln. Sie wurden einige Wochen nach der Tat in einem kleinen Dorfe an der transjordanischen Grenze aufgefunden und verhaftet.

Die Verhandlungen gegen die Täter gingen unter ungeschwächter Anteilnahme der gesamten syrischen Öffentlichkeit vor sich, weil der Prozeß nicht nur

ein schreckliches Bild von Familienhass

entrollte, sondern weil er auch interessante politische Zusammenhänge aufgedeckt hat. Khadil Saleebj, der in guten Beziehungen zur Regierung stand, und seine Frau, die als politische Vertrauensperson sich der Protektion des amerikanischen Konsulats erfreuten, hatten sich unter diesem doppelten Schutz zum Tyrannen ihres Dorfes aufgeworfen. Beide benutzten ihre Machtstellung dazu, um ihre Verwandten und Landsleute in unerhörter Weise zu quälen. Die Ursache des Streits zwischen den Ermordeten und dem übrigen Dorf war eine Quelle, die ursprünglich Allgemeinbesitz des Ortes gewesen war. In langwierigen und erbitterten Prozessen, wie ihn nur Bauern um ihren Besitz führen können, war das kostbare Gut dem Ehepaar zugesprochen worden, weil die Gerichte sich dem einflussreichen Paar gefällig erweisen wollten.

Der Maler, ein nervöser Hystiker und überheblicher Mensch, begann, von der Frau verhehrt, sein Mißtrauen an den Unterlegenen auf grausame Art zu kühlen. Sie enthielten, selbst ihren nächsten Verwandten, das Wasser der einzig guten Quelle des Ortes vor und zwangen die Dörfler nur aus reiner Freude an der Schädigung der Schwächeren, eine insijerte Quelle zu ge-

brauchen, die Krankheiten verursachte, vor allem aber das Vieh zugrunde richtete.

Der Maler begnügte sich aber nicht mit der

Rolle des Dorftyrannen,

sondern gezielte auch in der Rolle des Dorfsultans. Die Vernehmung eines der Angeklagten, eines der Bettern Saleebys, enthüllte ein bisher unentdecktes furchtbares Verbrechen, für das der Ermordete moralisch verantwortlich ist. Er bekannte sich als der Mörder der eigenen Schwester, die von Khadil Saleebj vergewaltigt, aus Furcht vor der Schande von Hause geflohen war. Ein Familienrat bestimmte ihn zum Retter der Sittenlehre, man ermittelte den Aufenthalt der Entflohenen in Tyrus, und der Bruder holte sie eines Nachts aus ihrem Zufluchtsort und

Mühte sie vom Felsen hinab ins Meer.

Der Prozeß war durch seine sensationellen Hintergründe zu einer nationalen Angelegenheit geworden. Eine Sammlung im ganzen Lande hatte geschaffen, um den Angeklagten die besten Verteidiger Syriens zur Seite zu stellen. Trotz ihrer Bemühungen und trotzdem die Aussagen sämtlicher Zeugen den Ermordeten das denkbar ungünstigste Zeugnis ausstellten, blieb der Gerichtshof hart. Drei der Mörder wurden zum Tode, einer zu lebenslänglicher und der Fünfte zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Nach der allgemeinen Auffassung wäre das Urteil weniger hart ausgefallen, wenn Saleebys Frau nicht Amerikanerin gewesen wäre. So aber fürchteten Richter und Regierung Komplikationen mit dem mächtigen Konsulat der Vereinigten Staaten.

Der Präsident der Republik des Libanon und der französische Oberkommissar wurden um Begnadigung der zum Tode Verurteilten befragt.

Ein Zug von Frauen drang in das Serail,

dem Palast des Präsidenten, ein und stehe meinend um Gnade. Der Präsident war tief gerührt, blieb aber unerbittlich, lediglich der dritte der Verurteilten wurde dem Henker entlassen und seine Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit durchgesetzt. Nach syrischer Sitte wurden die beiden anderen schon am nächsten Morgen

vor dem Justizpalast öffentlich im Beisein einer ungeheuren Menge hingerichtet,

die tief ergriffen dem letzten Akt des entsetzlichen Dramas beiwohnte.

Hunderttausende sind obdachlos

Die Opfer der letzten großen Stürme

Aus Manila wird gemeldet, daß infolge der Taifun-Katastrophe 200 000 Menschen obdachlos geworden sind und 99 vom Hundert aller Häuser in den vom Taifun heimgesuchten Gebieten zerstört wurden. Fünf amerikanische Zerstörer mit Ärzten und Mitepersonal seien zur Hilfeleistung unterwegs.

Die Philippinen sind von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden, dem über 200 Menschen zum Opfer gefallen sind. Auf der Insel Leyte sind 10 000 Eingeborene obdachlos geworden. In sechs Provinzen wurde fast die gesamte Ernte vernichtet. Zahlreiche Dörfer gleichen nur noch wüsten Trümmerhaufen. Der bisher angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. An die Unglückseligen wurden Kriegsschiffe mit Lebensmitteln und Medikamenten entsandt.

Die Stürme haben sich etwas gelegt. Die Regenflut dauert jedoch in ganz Belgien unvermindert an. Am schwersten hat die Stadt Termonde und Umgegend gelitten. Etwa 10 000 Personen mußten aus den Häusern flüchten. Das ganze linke Scheldeufer von Termonde bis Gent ist in einen Sumpf vermandelt. In Antwerpen ist die Lage ebenfalls ernst. Die Bevölkerung ist noch immer ohne Trinkwasser und behilft sich mit dem Auffangen von Regenwasser. Auch im Maastale weckt das Hochwasser Besorgnisse. Im Küstengebiet sieht man dem Donnerstag mit einiger Sorge entgegen, weil er ein Tag der Hochflut ist.

Die Helden der See

Wahre Wunderthaten an Opfermut haben in den letzten Dekaden die kühnen todesmütigen Mannschaften der holländischen Rettungsboote vollbracht, die, ohne zu murren, immer aufs neue hinausgefahren sind, wenn aus dem Dunkel der Sturmesnacht die drahllosen Hilferufe der in Seenot befindlichen Schiffe von den Radiostationen der Küste aufgefangen wurden. Die weitaus meisten Meldungen kamen aus Den Helder, dem Gibraltar des Nordens, wie es der erste Napoleon genannt hat. Hier befindet sich die Sturmesede Niederlands, wo

die Wasser der Zuidersee und der Nordsee ineinander übergehen und wo die friesischen Inseln beginnen. Hier waren die Reiter, dem 8000 Tonnen großen griechischen Dampfer „Eugenia“, der jetzt am Seedeich feststeht, entgegengeeilt; die Mannschaft konnte gerettet werden. Hier hat man auch versucht, die Mannschaft des schwedischen Schiffes „Garra“ zu retten; aber der Kapitän verbot seiner Mannschaft das Verfeigen des Rettungsbootes. Die gerettete Besatzung des deutschen Schleppers „Fair Play“ aus Hamburg ist über die Helderischen Reiter des Lobes voll. Der Schlepper, der einen Leichter nach Zaandam bringen sollte, war vom Sturm überrannt worden, und beide beschädigten Fahrzeuge wurden wie Spielzeuge zusammengeschleudert. Schließlich mußte der Schlepper den Leichter preisgeben. Von den sechs Mann Besatzung des Leichters wurden drei Verwundete unter großen Schwierigkeiten auf den Schlepper hinübergezogen. Auch der Schlepper hatte drei Verwundete. Der aufopferungsvollen Arbeit der holländischen Rettungsmannschaften gelang es, die Mannschaft der holländischen Schiffe zu bergen. Ein Rettungsboot aus Zaandvoort rettete unter größter eigener Gefahr die aus 25 Mann bestehende Besatzung des deutschen Schiffes „Heinrich Podewus“. Das Rettungsboot „President van Heel“ brachte unter großen Mühen 24 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Christian Michelsen“ an Land; zwei Mann der Besatzung und der holländische Lotsen, der sich bereits an Bord befand, ertranken. Der holländische Seeschlepper „Nrecht“ aus Den Helder wird vermisst.

Polarfahrten des Zeppelins

Am Dienstag ist zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff vereinbart worden, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1930 zu zwei arktischen Forschungsfahrten gegen angemessene Kostenerstattung zur Verfügung zu stellen. Dr. Eddener, der für den Luftschiffbau Zeppelin an den Verhandlungen teilnahm, wird in den Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

1300 Typhusfälle in Lyon

Der Arbeitsminister Loucheur hat gestern in der Kammer mitgeteilt, daß in Lyon 1300 Fälle von Typhus offiziell angemeldet sind. Die Gesamtzahl der Erkrankungen müsse als wesentlich höher angenommen werden. Die Epidemie hat bisher zwölf Todesopfer gefordert. 642 Kranke befinden sich in den städtischen Hospitälern. Die Epidemie ist, wie einwandfrei festgestellt wurde, auf Verunreinigung der Wasserleitungen zurückzuführen. Bei den letzten Ueberflutungen sei ein Reservoir undicht geworden, sodaß Abwässer eindringen konnten.

In der französischen Kammer mußte Arbeitsminister Loucheur auf eine Anfrage antworten, daß die Filteranlagen des Wasserwerkes nach dem Untersuchungsergebnis dem Zufluß von Hochwasser sowie verunreinigten Abwässern ausgesetzt war.

30 van Gogh-Bilder gefälscht

Erst vor wenigen Tagen sind in Italien zahlreiche raffiniert durchgeführte Fälschungen „alter“ italienischer Kunstwerke durch den italienischen Bildhauer Ugo Bionda aufgedeckt worden. Jetzt wird eine neue riefenhafte Fälschergeschichte bekannt: 30 Gemälde des holländischen Malers Vincent van Gogh, die sich größtenteils in deutschem Privatbesitz befinden, sollen nicht echt sein. Wer der Fälscher ist und wer die gefälschten Bilder zuerst auf den Markt gebracht hat, ist noch nicht ermittelt worden.

Gerüchte, daß mit einigen van Gogh-Bildern irgend etwas nicht in Ordnung sei, waren schon früher aufgelaucht. So war vor allem der holländische Kunsthistoriker de la Faille bereits vor drei Jahren einigen Fälschungen auf die Spur gekommen. Der Gelehrte hat inzwischen einen Nachtrag zu einem von ihm herausgegebenen van Gogh-Katalog erscheinen lassen, in dem er erklärt, daß er irreführt und fälschlicherweise unechte Bilder als Werke des holländischen Meisters aufgenommen habe. Die Bilder sind zum Teil von der Berliner Kunsthandlung Otto Wacker an namhafte Berliner Kunsthandlungen weiterverkauft worden. Die Preise schwanken zwischen 50 000 bis 70 000 Mark für ein Bild. Die Firma bezeichnet sie von de la Faille aufgestellten Behauptungen, daß es sich um Fälschungen handle, zumindest als vorläufig und erklärt, daß sie seinerzeit gerade auf eine Auskunft dieses Sachverständigen hin die Bilder für echt erworben und in den Handel gebracht habe. Die Affäre dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Einen komplizierten Selbstmord

verübte dieser Tage die 42jährige Oberstenwitwe Hildegard B. in ihrer Wohnung in Wien. Sie legte im Zimmer einen großen Kasten um und leitete vom Kronleuchter aus einen Gasstrom in das Innere des Kastens. Die Frau nahm dann Gift zu sich und legte sich in den eigenartigen Sarg, dessen Tür sie von innen schloß. Die Selbstmörderin wurde von einer Verwandten bemerkt und aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Bomben in der Militärschule

Während einer Lehrstunde in der Marinekadettenschule in Angra Dos Reis in Brasilien explodierte eine Bombe, wobei vier brasilianische Offiziere den Tod fanden. Der während des Unterrichts anwesende amerikanische Flottenattaché erlitt schwere Verletzungen.

Ein schweres Eisenbahnunglück

ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Kroatien. Dort stieß ein von Belgrad kommender Personenzug bei der Station Dukan mit einem Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven sowie mehrere Wagen des Personenzuges entgleisten. 15 Passagiere erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

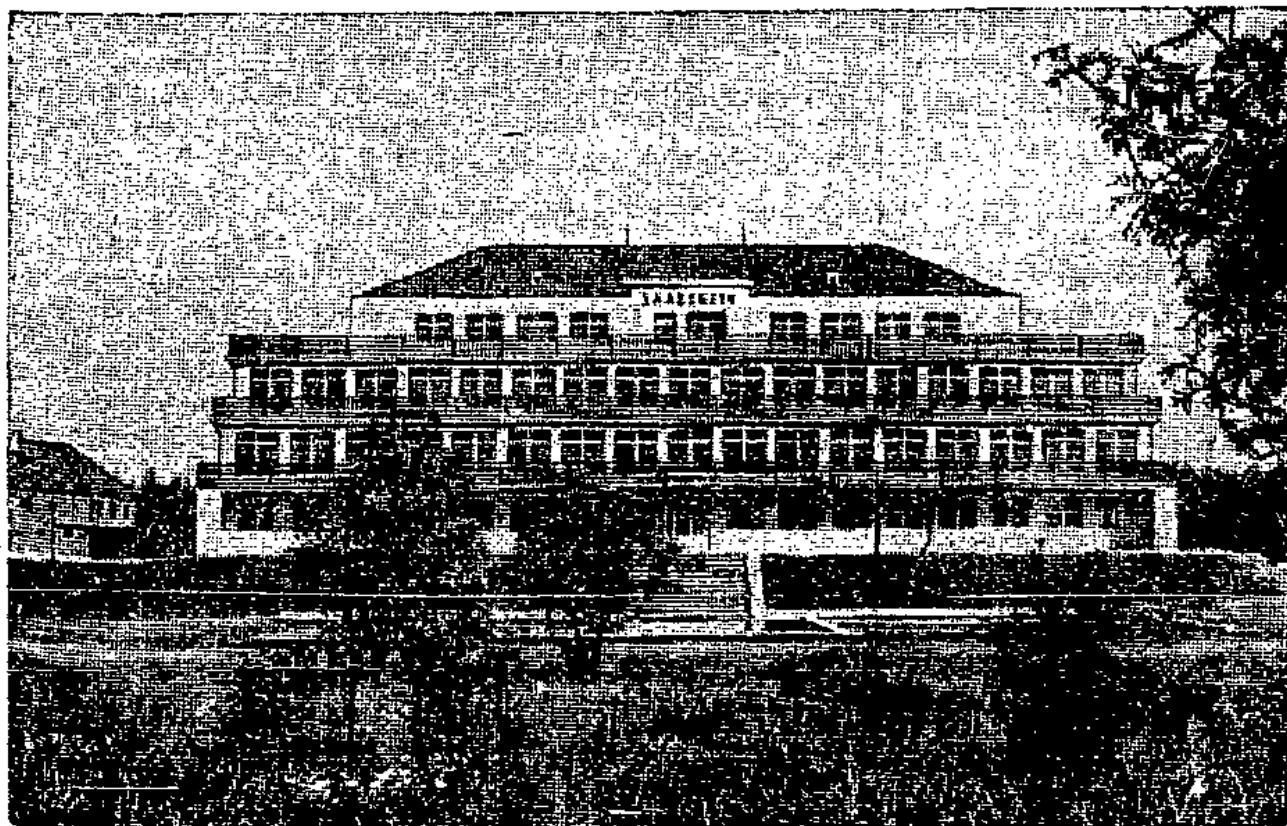
Eine Sechzehnjährige ermordet

In Merzowitz bei Eilenburg (Sachsen) fand man die 16jährige Martha Mothowski an einem Baum hängend tot auf. Es liegt unzweifelhaft Mord vor. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein Nachkriegsdrama

In dem oberbayerischen Dorf Arleting wurde dieser Tage die Bäuerin Walburga Lang unter der Beschuldigung des Kindesmordes verhaftet. Die ihr zur Last gelegte Tat liegt über zehn Jahre zurück. Im Krieg hatte die Bäuerin, während ihr Mann im Felde stand, mit einem als Erntearbeiter beschäftigten französischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis unterhalten, dem ein Kind entsprang. Nach furchtbaren Gewissensnöten beseitigte die Frau in ihrer Angst das neugeborene Kind. Die Tat wurde entdeckt, Walburga Lang wurde jedoch nur wegen Leichenbeseitigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; einen Mord hatte man ihr nicht nachweisen können. Als nach Kriegsschluß der rechtmäßige Gatte heimkehrte, legte seine Frau ihm ein Geständnis ab. Der Mann verzicht ihr. Ein in diesen Tagen zwischen den Eheleuten ausgebrochener Streit brachte nun das zehn Jahre lang gehütete Mordgeheimnis an den Tag. Ein Intrigant von Nachbar hatte einige in dem ehelichen Streit gesprochene unbedachte Worte des Ehemannes aufgefangen und erstattete bei der Polizei Anzeige.

Ein vorbildliches Genesungsheim



zur Knochen- und Gelenktuberkulose wurde vom Landkreis Kiedlinghausen in der Haard, am Nordrande des Ruhgebietes, errichtet. Die einzigartige Zweckform des schönen Baues mit seinen besonders herausgearbeiteten Vegeterrassen hat im In- und Auslande stärksten Interesse erregt.

Die modernste Volksschule Berlins



ist Joeben in Schlachtensee fertiggestellt worden. Die Schule umfaßt auch Werkstätten, in denen die Knaben schon die Handhabung der Werkzeuge lernen, und Waschräume und Küchen für die Mädchen. Schulgarten sollen den Großstadtkindern den Weg zur Natur erschließen. In der warmen Jahreszeit wird der Unterricht unter den Bäumen des Grünwaldes abgehalten.

Die palästinensischen Bahnen sparen auf Kosten ihres Personals
Haifa, 27. November. (Eigener Bericht.)

Die Angestellten der palästinensischen Bahnen stehen am Anfang eines heftigen Kampfes mit der Verwaltung. Von der Direktion wird zur Deckung des Defizits der Bahn eine Sparpolitik getrieben, die fast gänzlich auf die Schultern der Arbeiter gewälzt werden soll. Insbesondere die Arbeiter der wichtigsten Eisenbahnwertstätten beginnen die Rationalisierungsversuche durch Lohnherabsetzungen und Feiertagslösen zu spüren.

Eine Versammlung der Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten hat gegen diese Maßnahmen protestiert und von der Direktion die Innehaltung von 6 Arbeitstagen in der Woche gefordert. Dieser Forderung nach wird die Verwaltung die Forderung ablehnen, da sie kein anderes Mittel im Kampf gegen die Konkurrenz des Automobils kennt als Sparpolitik. Ein Kampf der Eisenbahnarbeiter und Angestellten Palästinas wird gewerkschaftlich deshalb von hohem Interesse sein, weil der Eisenbahnverband die einzige Gewerkschaft ist, in der jüdische wie arabische Arbeiter gemeinsam organisiert sind.

Die Ruhrindustriellen „erklären“ schon wieder

Schuld tragen natürlich die Gewerkschaften

Bonn, 28. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der Arbeitgeberverband Nordwest verbreitet folgende Erklärung: „Der Arbeitgeberverband Nordwest stellt ausdrücklich fest, daß der von Gewerkschaften verbreitete sogenannte Vermittlungsvorschlag des Regierungspräsidenten Bergemann lediglich einen eigenen Vorschlag der Gewerkschaften darstellt. Dieser Vorschlag ist in seinem wesentlichen Inhalt schon am Sonnabend, den 17. November, in der ersten Verhandlung der Kleinen Kommission von den Gewerkschaftsführern gemacht worden, aber im Laufe der Erörterungen zugunsten einer sofortigen und endgültigen Regelung des Streitfalls aufgegeben worden. Nachdem die Gewerkschaften das Ergebnis der Kleinen Kommission infolge der inzwischen erfolgten Unterstufungsaktion des Reichstages vollkommen umgeworfen hatten, tauchte ihr bekannter Vorschlag mit einigen praktisch bedeutungslosen Zusätzen wieder auf. Da die Gewerkschaften auch im Besonderen am Dienstag dieser Woche wieder aufgenommenen Verhandlungen der Kleinen Kommission jedes Abgehen von diesem Vorschlag und damit jede sofortige und endgültige Regelung des Konflikts im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung beharrlich ablehnen, mußten die Verhandlungen einseitig verlagert werden. Der Gewerkschaftsvorschlag, der nur ein kurzfristiges Provisorium vorsieht, ist für die Unternehmer nicht annehmbar.“

Diese Darlegung des Arbeitgeberverbandes Nordwest ist in allen Teilen unrichtig. Sie kennzeichnet die Mentalität der Unternehmer. In der am vorigen Mittwoch verbreiteten Erklärung der drei Metallarbeiter-Verbände sind die Vorgänge, die zum Stöden der Verhandlungen führten, eingehend erörtert worden. In dem von den Gewerkschaften mitgeteilten Tatbestand vermag die Erklärung des Arbeitgeberverbandes nichts zu ändern. Den Schlüssel zum Verständnis der Lage bildet der verbindlich erklärte Schiedsspruch, dessen Anerkennung die Arbeitgeber aus Prestige linden, ablehnen.

Bisher kein Ergebnis der Verhandlungen

Gibt Bergemann auf?

Düsseldorf, 28. November. (Eigener Drahtbericht.)

Am Mittwoch verhandelte Regierungspräsident Bergemann wiederum einzeln mit den an der Ausperrung beteiligten Parteien. Die Verhandlungen wurden nach kurzer Dauer zunächst auf Sonnabend vertagt. Irgeht ein sachliches Ergebnis wurde nicht erzielt.

Es verlautet hier, daß die Vermittlungsaktion in den nächsten Tagen von anderer Seite fortgeführt werden soll.

Neuer Schiedsspruch für Hagen-Schwelm

Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie im Hagen-Schwelmer Bezirk, die Mittwoch vormittag im Reichs-Arbeitsministerium begonnen haben, sind erst gegen Mitternacht beendet worden. Es ist unter Aufhebung des Schiedsspruches des Schlichters von Westfalen ein neuer Schiedsspruch zustande gekommen, der von den Vertretern der Arbeitnehmer sofort angenommen und dessen Verbindlichkeitserklärung beantragt wurde. Die Arbeitgebervertreter jedoch haben den Schiedsspruch abgelehnt. Dieser Schiedsspruch sieht vor, daß das bisherige Lohnabkommen am 31. Dezember 1928 wieder in Kraft treten, aber sofort eine Erhöhung der Spitzenlöhne um 2 Pf. bringen soll, während nach dem ersten Schiedsspruch diese Lohnerhöhung ab 1. April 1929 erfolgen sollte.

Die Landeshüter Glasarbeiter streifen

Die Legehüter der Glasindustrie in Schreibendorf befinden sich seit längerer Zeit in einem Lohnkampf, der nun zum Streit geführt hat. Die Disziplin der Kämpfenden ist lobenswert, worüber die Firma natürlich außerordentlich erfreut ist. Sie geht nun dazu über, ihren Betrieb mit Ausländern zu belegen, ohne davon das Arbeitsamt in Kenntnis zu setzen und ohne danach zu fragen, ob die betreffenden eine Auslandslegitimation besitzen. Die Beschäftigung solcher Leute ist ungesetzlich. Die fremden Glasarbeiter aber sollten sich nicht zu Streikbrechern an ihren deutschen Kollegen hingeben. Jetzt soll von Amtswegen der Firma ihr ungesetzliches Verhalten klar gemacht werden.

Lohnbewegung der Kölner Fleischer

Die Kölner Fleischerarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Erhöhung der gegenwärtigen Mindestlöhne um 15 Prozent. Die Kölner Großfleischer erklären dagegen, daß eine Erhöhung der Löhne gegenwärtig für das Gewerbe nicht tragbar sei.

Arbeitskonflikt

in der Wiener Metallindustrie

In der Wiener Metallindustrie ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. In der Werkstätte Ernst Krause wurde vor kurzem ein Apparat aufgestellt, der den Namen „Diagnosimeter“ führt und aus der Werkstatt für betriebswissenschaftliche Geräte Dr. Ing. G. Pfeifer, S. m. b. H., Leipzig, kommt. In dem Apparat wird dem Arbeiter nachgefragt, er ermögliche billigere Substitution, weil er für Fleiß in der Arbeit Sorge, gerechte Klärung schaffe und über die Arbeitsweise der Maschinen „verblüffende Aufklärung“ bringe.

Es war alles ein raffiniertes Kontrollapparat und da das Betriebsabgeordnete bestimmt, daß Messungen mit den Betriebsräten besprochen werden müssen, verzerrte man den Arbeitern jede Aufklärung. Je Zugewinn, die den Arbeitern solche Aufklärungen geben wollten, wurden vernarrt. In der Jugend des Apparates offenbar war, die Grundlügen der Betriebsräte zu verifizieren, verlangte der Metallarbeiterverband eine Erhöhung der Stundenlöhne und die Einführung von Erholungsstunden. Die Unternehmerorganisation — der Wiener Substitutionsverband — scharte die Forderungen rundherum ab, erklärte sich mit dem Unternehmen solidarisch und drohte mit weiteren Konsequenzen. Inzwischen hat die Firma Krause die Arbeit vollständig eingestellt, alle Arbeiter ausgesperrt mit der Begründung, daß sie unüberprüflich die Arbeit verrichten werden. Infolgedessen hat der Arbeiterverband eine Kundgebung an seine Mitglieder herausgegeben, worin er diesen verurteilt, die ausgesperrten Arbeiter unterstützen und mit dem Metallarbeiterverband, solange er für die Einhaltung des Vertrages bei der Firma Krause keine Gewähr bietet, eine Vereinbarung zu treffen.

Der Metallarbeiterverband hat sich zunächst damit begnügt, festzustellen, daß ein vertraglicher Zustand eingetreten ist und die Verantwortlichkeit dafür die Unternehmerorganisation trägt.

Katastrophale Zustände im englischen Bergbau

250 000 Arbeiter haben keine Aussicht, wieder in den Arbeitsprozess zu gelangen

London, 28. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der britische Bergarbeiterverband erläßt einen Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er das Augenmerk auf die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit im Bergbau lenkt. Der Aufruf betont, daß von den 306 000 arbeitslosen Bergarbeitern 200 000 bis 250 000 keine Aussicht hätten, jemals wieder Beschäftigung im Bergbau zu finden. Unter Anrechnung der Familien dieser Arbeiter wären mehr als 1 Million Personen den schwersten Entbehrungen ausgesetzt, falls nicht schnellste Hilfe geleistet werde.

Schwindel der Reichsbahnverwaltung

Uns wird geschrieben:

Die Reichsbahn hat sich bei ihrem Vorkost gegen den Achtstundentag einen ganz besonders üblen Schwindel geleistet. Gegenüber der beabsichtigten Reform der Arbeitszeit der Reichsbeamten, die sich natürlich auch auf die Eisenbahner erstrecken muß, erklärt der Verwaltungsrat, die Verfüzung der Arbeitszeit bedeute infolge der damit verbundenen Vermehrung von Beamten und Arbeitern eine jährliche Mehrausgabe in Höhe von 250 Millionen Mark. Wie kommt der Verwaltungsrat zu dieser Zahl? Anscheinend hat er einfach für 70 000 Köpfe eine Stunde Arbeitszeitverkürzung in Ansatz gebracht und dann flott drauf los multipliziert. Anders läßt sich keine phantastische Ziffer nicht erklären. Daß die Arbeitszeitverkürzung mit einer gewissen Mehrausgabe verbunden ist, liegt auf der Hand. Aber sie macht, wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, nicht entfernt so viel aus, wie der Verwaltungsrat der Öffentlichkeit einreden will. Der Einheitsverband der Eisenbahner wird in den nächsten Tagen zu der Behauptung des Verwaltungsrates Stellung nehmen und sie an Hand der vielfach komplizierten Arbeitszeiterhältnisse der Eisenbahner im einzelnen nachprüfen.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit ist auch bei der Reichsbahn am Platze, denn nicht einmal in der Zeit zwischen 1922 und 1924, in der bei der Reichsbahn die relativ beste Arbeitszeitregelung bestand, war ein wirklicher Achtstundentag vorhanden. Die Arbeitszeit schwankte auch damals zwischen 8 und 10 Stunden, und die Schichtzeit betrug auch damals 16 Stunden. Von einem schematischen Achtstundentag war im übrigen niemals bei der Reichsbahn die Rede, er ist auch niemals von den Gewerkschaften gefordert worden, weil er gerade bei dem Eisenbahnbetrieb ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Bei jeder Arbeitszeitdebatte lassen die Gegner des Achtstundentages bei der Reichsbahn den Schrankenwärtler aufmerksam machen, bei dem nur Arbeitsbereitschaft, aber nicht wirkliche Arbeit in Frage kommt. Die paar tausend Schrankenwärtler machen in der Kostenfrage den Rohl wirklich nicht fett. Solche Arbeitsposten hat schließlich jedes Unternehmen, und überdies sind die Schrankenwärtlerstellen meistens von Invaliden, Kriegsbeschädigten oder von Frauen verunglückter Eisenbahner besetzt.

Leichtfertig ist auf jeden Fall die Begründung der Tarifserhöhung durch den Hinweis auf den Achtstundentag. In ihrer sozialpolitischen Argumentation scheint die Reichsbahngesellschaft überhaupt den Ehrgeiz zu haben, die größten Schmarfacher in der Privatindustrie zu übertreffen. Die Öffentlichkeit weiß aber, daß die Einführung des Achtstundentages durch eine Steigerung der Arbeitsleistung durchaus geboten und möglich ist. Eine Verkopplung zwischen Tarif und Arbeitszeit muß deshalb abgelehnt werden. Wir müssen von der Reichsbahngesellschaft fordern, daß sie nicht immer wieder in unverantwortlicher Weise das Wirtschaftsleben beunruhigt und empfehlen ihr die gebotene Klarlegung ihrer wirklichen Verhältnisse bei Aufstellung von neuen Forderungen, denn auch dieses Mal wirkt sie, ähnlich wie bei der letzten Tarifserhöhung, der Öffentlichkeit Behauptungen an den Kopf, die sie in keiner Weise belegt.

8 Wochen Kampf auf den Seeschiffswerften

Die Unternehmer ersuchen den Staat um Vermittelung

Hamburg, 28. November. (Eig. Drahtber.)

Der Streit auf den deutschen Seeschiffswerften ist nun fast acht Wochen im Gange. Die Front der Werftarbeiter steht noch heute ungebrochen da wie am ersten Tage des Kampfes. Die Zahl der Streikbrecher ist sehr gering, während die Front der Werftunternehmer allmählich zu wanken beginnt. So ging vor wenigen Tagen die Ausschere erregende Meldung durch die Presse, daß die Schiffswert und Maschinenfabrik vormals Janssen & Schmittinski L.G. in Hamburg ihre Zahlungen einstellt. Dieser Bankrott wird in ursächlichen Zusammenhang mit dem Werftarbeiterstreik gebracht. Weiter wurde kürzlich aus Kiel berichtet, daß der Inhaber der Howaldtswerke in Kiel, Dr. H. Diedrichsen, einen Aufruf an alle Arbeiter ergab, wonach er bereit sei, von den mehr als 1500 Beschäftigten zunächst 500 wieder einzustellen. Den 500 Arbeitern sollten für ihre Arbeitsbereitschaft besondere Vergünstigungen und außerdem Sicherungen für ihr späteres Arbeitsverhältnis gewährleistet werden. Das Ergebnis dieser offenen Aufforderung zum Streikbruch ist gleich null gewesen.

Immerhin wollen die Unternehmer den Werftarbeitern auch jetzt noch nicht das gewähren, was ihnen aufgrund der wirtschaftlichen Lage und der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Landbetrieben der Eisenindustrie zukommt. Sie wollen auch nicht den entscheidenden Schritt tun, damit der Kampf zu Ende geht, sondern richten an den Staat die Aufforderung, vermittelnd einzugreifen. Das dürfte aber einverleiten ein fruchtloses Bemühen sein. Von den Gewerkschaften ist immer gesagt worden, daß sie Verhandlungen nicht aus dem Wege gehen würden. Sie haben aber angesichts der Lage des Kampfes keine Veranlassung, von sich aus am Verhandlungen nachzusetzen. Die feste Entschlossenheit der Streikenden, den Kampf zu einem erfolgreichen Ende zu führen, ermöglicht es den Werftarbeitern, mit voller Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Es wird sich dann sehr bald zeigen, daß die Werftunternehmer allzu kurzfristig waren, als sie absehend vor Beginn des Kampfes glaubten, über die berechtigten Forderungen der Werftarbeiter hinweggehen zu können.

Der staats- und verfassungstreue Stadtrat

Herr Maurermeister Dörfert ist der Firma Daums Nachfolger in der Werkstatt durch Handschlag von dem Herrn Oberbürgermeister auf die Verfassung verurteilt worden. Herr Dörfert ist zugleich Obermeister der hiesigen Maurerinnung und zweiter Vizepräsident des Provinzial-Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und erster Vorsitzender der Ortsgruppe Breslau dieser Organisation. Da hat sich nun folgendes begeben: Der Baugewerksverband hatte zusammen mit anderen Kameraden-Verbänden im Frühjahr 1927 einen Reichs-Tarifvertrag mit den Bauunternehmern geschlossen, der in keinem § 6 die Lehrlingslöhne und einige sonstige Bedingungen dieser Lehrlinge regelte. Im Reichs-Tarifvertrag dieses Reichs-Tarifvertrages sind auch im Namen des Herrn Dörfert, als einer der Führer der Unternehmerräte, die Lage der Lehrlinge prägnant zum Ausdruck gekommen. Herr Dörfert ist jener bekannt, daß für die Lehrlinge im Baugewerbe in Breslau und Umgebung ein Lehrgeld nicht üblich ist. Aber diese Kenntnis stellt Herr Dörfert abweisend. Er magte dies allerdings nicht nur als Stadtrat, sondern auch schon vorher.

Reizend ist nun, daß durch diesen Herrn Dörfert nicht nur alle länger Zeit neue Lehrverträge für den Baugewerksverband der hiesigen Baugewerksmeister ausgearbeitet worden

sind. Derselbe Herr Dörfert, der als Unternehmer-Führer die Lehrlingslöhne vertraglich mit vereinbart hat, schreibt aber jetzt eigenhändig mit Blei oder Tinte, je nachdem, auf den taum entworfenen und sanktionierten Lehrvertrag folgendes: „Das Lehrgeld beträgt 200 Mark und es wird in Raten von 1 Mark von der wöchentlichen Erziehungsbeihilfe in Abzug gebracht.“

Rechts an den Rand schreibt Herr Dörfert: „Zu § 65 (wahrscheinlich der Innungsstatuten) wird ausdrücklich vereinbart, daß irgendwelche Abmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbänden für das vorliegende Vertragsverhältnis ausdrücklich außer Kraft gesetzt werden.“

Dies macht derselbe Herr Dörfert, der, wie oben bemerkt, als Arbeitgebervertreter ausdrücklich die Verhüllungslehre tarifvertraglich ausgehandelt und anerkannt hat. Aber Herr Dörfert machte noch mehr: Er setzte seinen Innungs-Kollegen auseinander, daß die vertraglich festgelegten Löhne keine Gültigkeit haben und setzt von den Vertragsbedingungen vollkommen abweichende niedrigere Löhne fest. Die Bedenken einiger Unternehmer gegen diesen Vertragsbruch schlägt er nieder. Er verbietet weiter nicht nur den Lehrlingen, die bei ihm in Beschäftigung stehen, sondern regt das auch bei seinen Innungs-Kollegen, die zugleich Arbeitgeberverbandsmitglieder also Vertragsträger sind, an, den Lehrlingen die Zugehörigkeit zu ihrer Wirtschaftsorganisation zu verweigern, widrigenfalls das Lehrverhältnis gelöst wird. Wir müssen deshalb dem kürzlich auf die Verfassung vereideten Herrn Stadtrat, Innungsoberrichter und Arbeitgeberverbands-Führer den Artikel 159 der Reichsverfassung noch einmal unterbreiten, damit er abgehalten wird, für die Zukunft noch mehr Rechtsbrüche zu begehen. Der Artikel 159 der Reichsverfassung lautet: „Die Vereinigungsfreiheit, die Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Alle Abreden und Maßnahmen, welche die Freiheit einschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig.“

Ein Lehrgeld ist bisher in der hiesigen Maurer- und Steinhaueinnung überhaupt nicht üblich gewesen. Herr Dörfert nimmt jetzt ohne Strupel von einem armen Jungen oder dessen Eltern, die ja auch zu 95 Prozent nur Arbeiter sind, 200 Mark. Er ist großmütig und zieht nur jedem 1 Mark ab, d. h. alle 4 Jahre, die der Lehrling lernt, wird ihm pro Woche 1 Mark abgezogen. Man ist einigermaßen neugierig, wie das dann gemacht wird, wenn, wie es bei Maurerlehrlingen leider üblich ist, die 200 Wochen Arbeitszeit durch diverse Arbeitsunterbrechungen im Winter nicht erfüllt werden. Wahrscheinlich zieht dann Herr Dörfert und das muß er ja auch, wenn er die 200 Mark haben will, im Sommer das Doppelte ab. Er hat auch damit erreicht, daß die niedrigeren Löhne der Innung noch weiter getrieben werden. Wirklich ein Stadtrat, wie wir ihn brauchen. Deutschland bleibt deutschnational. Herr Oberbürgermeister, schenken Sie Ihrem Stadtrat schnell eine Verfassung, damit er in seiner hohen kommunalen Eigenschaft nicht einmal in Verlegenheit kommt.

Deutscher Baugewerksverband, Baugewerkschaft Breslau, Die Ortsverwaltung.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 28. November.

1 Pfund Sterling	20,331	100 irak. Panna	16,352
1 Dollar	4,1805	100 liban. Kronen	12,415
100 holl. Gulden	168,33	100 schweiz. Francs	60,725
100 Belg. = 500 Franken	52,26	100 Mexikan.	67,50
100 norw. Kronen	111,76	100 schwed. Kronen	112,00
100 Dengl. Gulden	31,28	100 Pengö	78,915
100 Öst.	21,955	100 österr. Schilling	28,915
100 dan. Kronen	111,77	100 Flota	46,95

Gegen die geistige Reaktion in O.S.

Ein Nachspiel zum ober-schlesischen Städtetag

Der ober-schlesische Bund für Arbeiterbildung hielt am Sonntag in Randzin eine Konferenz ab, die sich mit den aktuellen, kulturellen Fragen Oberschlesiens beschäftigte. In der recht ausgebreiteten Debatte wurde von Bezirkssekretär Genossen Goral folgende Entschliessung eingebracht, der die Versammlung einmütig zustimmte:

Die am Sonntag, dem 25. November, in Randzin tagende Konferenz des Bundes für Arbeiterbildung weist die in der Zentrumspresse versuchte Herabsetzung der freien Kultur- und Bildungsbestrebungen, die durch den Bund für Arbeiterbildung verkörpert werden, auf das Entschiedenste zurück. Die Konferenz stellt demgegenüber fest, daß die weit über 40 000 freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit ihren Familien und die tausende Anhänger der Arbeiter-sport- und Kulturvereinigungen ein Recht auf Anerkennung ihres eigenen Kultur- und Bildungswillens haben. Über 71 000 sozialdemokratische Stimmen, abgegeben in vollem Bewusstsein für Fortschritt, gegen Reaktion, Wundertum und jeder Art, dazu 71 000 kommunistische Stimmen, die ebenfalls einen Protest gegen jahrzehntelange systematische Unterdrückung einer freien Kultur und Bildung darstellen, beweisen mehr als andere, daß die vom Bund für Arbeiterbildung betriebene Kultur- und Bildungsarbeit von breiten Schichten des ober-schlesischen Volkes gewünscht wird und daß sie auch im Interesse des Staates dringend notwendig ist. Im Gegensatz zu den von politischen Parteien beherrschten Vereinen, die sich gesellschaftlich, konfessionell und sozial von den Arbeitermassen abschließen, wird der Bund für Arbeiterbildung es sich nicht nehmen lassen, gerade der ober-schlesischen Arbeiterklasse, die bisher auf Grund von Vorurteilen der Besiegten von jeglicher Bildungsmöglichkeit ausgeschlossen war, den Weg zu höherer Kultur und Bildung zu eröffnen.

Außerdem kam auch der Verlauf des ober-schlesischen Städtetages zur Sprache. Verschiedene Beschwerden verhandelten sich in folgender Resolution:

Die Konferenz des Bundes für Arbeiterbildung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Gewerbesekretärs Beckem-Nesse auf dem ober-schlesischen Städtetag über die Möglichkeit des Religionsunterrichts in den Berufsschulen. Die Bestrebungen, den Religionsunterricht in den Berufsschulen zum Pflichtfach zu machen, liegen in keiner Weise im Interesse des ober-schlesischen Berufsschulwesens, sondern bedeuten eine neue Belastung des zum Schulbesuch verpflichteten Lehrlings. Die ober-schlesische Arbeiterklasse verläßt sich von den Staatsbehörden die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes, der der Jugend selbst die Verantwortung für die Herausarbeitung ihres Weltbildes überläßt.

Schachtbrand in Waldenburg

In einem schon bis 30 Meter vorgetriebenen neuen Stapel im Untertagebetriebe der Fürstener Gruben entstand nach der Abgabe mehrerer Schiffe auf bis jetzt noch ungeklärte Ursache ein Stapelbrand. Die Rettungsmannschaften verschiedener Schachtanlagen mußten zu den Abdämmungsarbeiten herangezogen werden. Um des Brandes Herr zu werden, macht sich die Errichtung von Freidämmen notwendig, von denen bereits zwei fertiggestellt sind. Die Besatzungen von drei Abteilungen konnten am Dienstag und Mittwoch nicht anfahren. Bei den Eindämmungsarbeiten erlitt der Rettungsmann Max Hirsch aus Dittersbach eine schwere Gasvergiftung, jedoch er ins Knappschafslazarett gebracht werden mußte. Da mit der völligen Eindämmung des Brandes noch nicht bald zu rechnen ist, beschäftigt die Werksleitung, die drei feiernden Abteilungen in andere Grubenfelder zu verlegen.

Eine Autostraße nach Prag

Von der Verkehrs-Interessengemeinschaft für den Waldenburger Industriebezirk wurde zu dem von einer Studienkommission ausgearbeiteten Entwurf eines Autofernstraßennetzes über ganz Deutschland vorgeschlagen, die Linie Breslau-Prag nicht über Mittelwalde, sondern durch das Waldenburger Industriegebiet zu führen. Weiter wurde angeregt, von der Linie Dresden-Breslau in Görlitz eine Abzweigung nach Hirschberg, Waldenburg und Glas vorzunehmen.

Steiger spricht in Oberschlesien

Ministerrede bei der Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Am Dienstag wurde das neue Dienstgebäude der neu gegründeten Landwirtschaftskammer für Oberschlesien in Oppeln durch eine Festigung in Anwesenheit des preussischen Landwirtschaftsministers und zahlreicher Behördenvertreter eingeweiht. Kammerpräsident Franke-Schnau, eröffnete den Festakt mit einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau für die Mithilfe bei dem Aufbau der neuen ober-schlesischen Kammer und dem hauseigenen Architekten Goltz-Doppeln dankte. Als besonders wichtig bezeichnete der Redner im Aufgabengebiet der Landwirtschaftskammer die Notwendigkeit fachtechnischer Ausbildung der Landwirte und die Förderung wirtschaftlicher Neuorganisation der Landwirtschaft, insbesondere Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Darauf hielt der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger einen eingehenden Vortrag, in dem er betonte, daß das Jahrzehnt seit der Beendigung des Weltkrieges für die ober-schlesische Landwirtschaft einen Zeitraum härtester Depression bedeutete. Der Krieg habe der Landwirtschaft im ganzen Reich schwerste Wunden geschlagen. Für die ober-schlesische Landwirtschaft habe sich der nach dem Kriege allmählich einsetzende Anstieg nicht in demselben Maße auswirken können, wie in anderen Teilen Preußens, woran die polnischen Aufstände und die Teilung Oberschlesiens schuld seien.

Da die ober-schlesische Landwirtschaft durch die Inflation nicht die Erleichterung anderer Gebiete (1) hätte erfahren können, hätte sie um so schwerer unter den Rückwirkungen der Währungsinstabilität gelitten. Wegen der schwierigen Kreditlage seien der Provinz Oberschlesien, wie anderen aus Reichsmitteln besonders die Kreditmittel in Höhe von 300 000 Mark zur Festigung landwirtschaftlicher Betriebe überwiesen worden. Diese Mittel hätten aber bei weitem nicht ausgereicht, um an allen Stellen die notwendige Hilfe zu bringen. Ferner habe in dem im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms vorgenommenen Umschuldungsaktion Oberschlesien von der Auslandsanleihe der Landesbankzentrale einen verhältnismäßig hohen Anteil erhalten. Alle Hilfen für die Landwirtschaft müßten aber halbe Maß-

nahmen bleiben, wenn es nicht gelänge, die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe wieder herzustellen.

Weiter sprach der Minister noch über die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen und das Stielungsproblem. Die Ausführungen über das Handelsvertragsproblem behandelten wir gestern bereits ausführlich im politischen Teil.

Rattowitz bekommt Luftverkehr

Der Flugverkehr auf dem Flugplatz Rattowitz soll nach polnischen Flugverordnungen am 1. Januar endgültig aufgenommen werden, nachdem vor einigen Tagen eine Flugverkehrs-gesellschaft unter dem Namen „Lot“ gebildet wurde, an der Staat, Gemeinden sowie die ober-schlesische Schwerindustrie beteiligt sind. Für den Verkehr sollen ausschließlich Fokkerapparate, Typs 6, verwendet werden. Der Verkehr wird hauptsächlich auf den Strecken Rattowitz-Warschau, Rattowitz-Posen-Danzig und Rattowitz-Krakau-Brünn-Wien aufgenommen werden.

Wie aus der angegebenen Linienführung zu ersehen ist, beginnt das Fehlen eines Luftabkommens mit Polen allmählich groteske Formen anzunehmen. Man kann jetzt also von Breslau im Flugzeug nach Warschau gelangen, wenn man von hier nach Gleiwitz fliegt, von dort per Land nach Rattowitz fährt und dann wieder in die Maschine steigt. Daneben wird neben der Breslau, Gleiwitz und Brünn verlaufenden Luftstrecke der deutschen Luftlinie eine Parallelstrecke von Rattowitz eingerichtet. Dieser Anflug des Nebeneinander im Verkehrsweisen mit unserer Nachbarrepublik bedarf dringendst einer Aenderung.

Hausdorf Kr. Volkshain. Von Mädchenhändlern entführt. Die 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Arbeiters wurde von Invasoren eines vorbeikommenden Autos ergriffen, geknebelt und im Auto entführt. Um die Entführung zu bemängeln, riefen die Banditen die Polizei in Jauer telefonisch an und meldeten, das verschwundene Mädchen habe sich nur herumgetrieben und sei nun ausgegriffen worden. Erst später stellte es sich heraus, daß das Gespräch nur fingiert war. Die Eltern der Verschleppten erhielten dann ein Schreiben, daß ihre Tochter lange Zeit nicht ins Elternhaus zurückkehren werde, es ihr aber sonst ganz gut gehe. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Mädchen in die Hände von internationalen Mädchenhändlern gefallen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß das Mädchen bereits über die Grenze gebracht worden ist.

Freiburg. Todesopfer des Bankkrachs. Ein durch den Zusammenbruch des Waldmann'schen Bankhauses erheblich geschädigter Geschäftsmann in Hohenfriedeberg hat den Freitod gesucht und gefunden. Als Ursache nimmt man an, daß die Erschöpfung des Geschäftsmannes durch die hohen Verluste verursacht war.

Schweidnitz. Neue Bahnhofs-einbrüche. Bei der Weistritzalbahn ist in einer Nacht auf den Bahnhöfen Ober- und Nieder-Weistritz vermittelst von den gleichen Banditen, die vor acht Wochen den Weistritz- und Nordverzug gegen den Stationsvorsteher des Bahnhöfes Kreisau verübten, eingeschlagen worden. Sie drangen durch die Fenster in die Stationsräume ein, sprengten die Geldbehälter, erbeuteten jedoch nur 50 Mark. Wie in Kreisau, so konnte man auch hier von den Einbrechern keine Spur ermitteln.

Striegau. Vor der Zug geworfen. Bei Rauder warf sich die etwa 30jährige Ehefrau des Zeichners Ritschmann vor den Personenzug Volkshain-Striegau. Der Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Nervenzusammenbruch ist die Ursache zu dem schauerlichen Freitod.

Wrocław. Wenn der Gerichtsvollzieher kommt. Als ein hiesiger Ober-Gerichtsvollzieher sich bei einem Ingenieur eines dienstlichen Auftrages entledigte, schlug der Ingenieur mit einem Stuhl auf den Beamten ein, wobei diesem ein Teil der Rinnlade zersplitterte und eine Anzahl Zähne herausgeschlagen wurden.

Byzegin, Kr. Schwientochlowitz. Lebender Kuchen. In dem Geschäft Paszgierniak wurden Backwaren, weil sie vollständig ungenießbar waren, beschlagnahmt. Sie enthielten nämlich Würmer und waren mit faulen Eiern zubereitet.

Aus der Umgebung

Zehn Gebote für Berichterstatter

(Allen Plagegeißelern der Redaktion und solchen, die es werden wollen, in Freundschaft gewidmet.)

1. Du sollst keine kurzen Berichte schreiben! Wenn du schon einmal schreibst, dann schreibe gleich mehrere Seiten und vergiß nicht den Wert für den Redakteur: „Dieser Bericht muß geändert und ohne Kürzung erscheinen!“ Sei dir immer dessen bewußt, daß dein Ort am wichtigsten und es nur eine Bosheit des Redakteurs ist, wenn er den notwendigen Platz im Blatt nicht zur Verfügung stellt, um dich und die zehn Leser in deinem Umkreis zu befriedigen!
2. Du sollst nie schnelle Berichte! Berichte über Unglücksfälle, Hochwasserkatastrophen, Brände, Morde usw. wirken erst dann sensationell, wenn sie vierzehn Tage später erscheinen. Du sollst dich auch nicht um die genauen Daten kümmern, denn der Redakteur muß nicht alles wissen und schließlich hat er ja Zeit, sich selbst zu informieren, denn auf ein oder zwei Tage kommt es nicht an!
3. Du sollst verlangen, daß über das gestrige Fest morgen berichtet wird! Sei nicht vorzeitig und sende etwa den Bericht schon am nächsten Tage an die Redaktion! Du machst dem Redakteur eine Freude, wenn du knapp vor Redaktionsschluss kommst, und hast Gelegenheit, über die Wirtschaft in der Redaktion zu schimpfen, wenn der Bericht nicht sofort erscheint!
4. Du sollst, wenn du schon über die Sitzungen der Gemeindevorstellung berichtest, keine lebhaften, kritischen Berichte schreiben! Die Hauptsache ist, daß genau der Gemeindevorsteher, die Tagesordnung sowie alle Redner verzeichnet werden und alles getan wird, damit der Bericht mindestens einen Tag früher in allen anderen Blättern erscheint, denn das eifert die Ortsbewohner zum Abonnement des eigenen Blattes an!
5. Du sollst dafür sorgen, daß der Bericht auch etwas kostet und daher nie genügend Marken ausfallen. Der Brief bleibt dann auch womöglich am Postamt liegen oder der Redakteur muß Strafpunkte zahlen und das ist vorteilhaft!
6. Du sollst keine kurzen Sätze schreiben! Je länger der Satz, je weniger Punkte und Beifügige, desto leichter wird die Sache verständlich. Bersteht man es in der Redaktion nicht, so ist dies kein Unglück. Die Hauptsache ist, daß du selbst beiläufig weißt, worum es sich handelt, Redakteur und Leser brauchen nicht alles zu wissen.
7. Du sollst nie sachliche Berichte schreiben! Je mehr Kraftausdrücke und Ehrenbeleidigungen, umso besser ist der Bericht, außerdem wird der Redakteur mit Presseprozeduren beschäftigt und die überflüssigen Geldmittel wandern zu Advokaten und Gericht!
8. Du sollst mit dem Redakteur nicht zu freundlich sein und ihm auch zu Grobheiten schreiben. Der Redakteur ist ja wegen dir da und du bist sein Vorgesetzter. Läßt er sich die Grobheiten nicht gefallen oder erkennt er keine Berichte nicht als vollkommen einwandfrei und brauchbar an, dann drohe nur ungeniert, daß du „unter solchen Umständen nicht mehr schreibst“, denn dies trübt den Redakteur, fördert die Zusammenarbeit und nützt deiner Organisation!
9. Du sollst das Wort „wichtig“ mit Bedacht und eng-jellig betreiben und auf 10-15 Seiten beschränken! Der

Redakteur hat in seiner Einbildung, manches besser zu verstehen, die Gewohnheit, deine Berichte durchzusehen und Fehler zu berechnen. Das müßt du ihm abgewöhnen, indem du ihm für Korrekturen nicht den geringsten Raum freiläßt. Wenn sich die Buchstaben wie Handwörter ineinander klängen und am Rande nicht das minigste Streifen frei bleibt, ist es am besten. Wendet der Redakteur den Bericht demnach, so hast du wenigstens die Genugtuung, daß er den ganzen Bericht neu schreiben muß.

10. Du sollst nie mit Kritik sparen, wenn von deiner Organisation oder aus deinem Ort nichts im Blatt steht. Belege dich bei allen Freunden, bei jeder Gelegenheit, schimpfe tüchtig auf den Redakteur, denn er ist schuld, wenn du nichts schreibst.

Neu-Breslau

Rückichtsloser Autofahrer

Heute nacht wurde gegen 2 Uhr auf der Corso-Allee in Carlowitz der Schließer Helmich von der Breslauer Wagh- und Schließgesellschaft von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Kraftwagenfahrer suchte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, das Weite. Der Verletzte wurde im Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

Breslau-Olfa. Der Ueberfall aufgeklärt. Wie schon berichtet, ist der Arbeiter P. Kold aus Olfa festgenommen worden, weil er an dem Ueberfall auf den Kaufmann Schöbber aus Klein-Heibau beteiligt gewesen sein soll. Er sowie der inzwischen ebenfalls festgenommene Bauarbeiter August Weiss aus Deutsch-Olfa haben nunmehr die Tat eingestanden und zugegeben, den Mann mit einer Faustlade niedergeschlagen zu haben. Der ebenfalls festgenommene Fleischer Geisler ist nicht an dem Ueberfall beteiligt gewesen.

Klettendorf-Hartlieb. Arbeiter-Kadefahrer-Bund „Solidarität“. Sonnabend, den 1. Dezember, 20 Uhr, bei Rosenberger, Mitgliederversammlung.

Kreis Neumarkt

Frobelwitz. Autounfall. Kurz vor dem Dorfe Frobelwitz ereignete sich gestern, gegen 10 1/2 Uhr, ein schwerer Autounfall. Der Lieferwagen des Bäckermeisters Sühantke fuhr, von dem im reichlich angefeuchteten Zustand befindlichen Inhaber gelenkt, in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Der Wagen wurde schwer beschädigt, dem Lenker aber ist kein Unglück zugefallen.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zu gehen.)

Breslau-Lawallen. Sonnabend, den 1. Dezember, findet im Lokal Eifer (Kaffeehaus) eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Redner: Lehrer Genosse Faulhaber.

Breslau-Stadelwitz. Unser Frauenabend findet Sonnabend, den 1. Dezember, im Lokal Herlich, 19 1/2 Uhr, statt. Rednerin: Stadtverordnete Genossin Wittner.

Breslau-Schwittsch. Eine sehr wichtige Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal Hoffmann, statt. Kein Mitglied darf fehlen.

Breslau-Schottwitz. Silberhochzeit. Heut feiert Genosse Rudolf Scholz mit seiner Ehefrau das 25-jährige Ehejubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

Arnoldsmühle. Morgen, Freitag, spricht in einer öffentlichen Wählerversammlung, 19 1/2 Uhr, Parteisekretär Genosse Schiffer über „Unsere Aufgaben im Gemeindeparlament“. Sorgt für zahlreichen Besuch.

Opperau. Der Genosse August Klose nimmt Sonnabend, den 1. Dezember, an unserer Mitgliederversammlung im Lokal Riwitcki, 19 1/2 Uhr, teil. Sorgt für guten Besuch.

Opperau. J. A. J. Heut, abends 7 Uhr, in der Schule, wichtige Funktionärsitzung.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 28. November 1928.

Der Auftrieb betrug: 1385 Rinder, 1459 Rälber, 411 Schafe, 3916 Schweine, Ueberhand vom vorigen Markte waren: 24 Rinder, 8 Rälber, 34 Schafe, 152 Schweine.

Wahlgemeinschaften: 1359 Rinder, 1459 Rälber, 411 Schafe, 3916 Schweine, was unter anderem (für 50 Allogramm Lebendgewicht Markt)

I. Rinder.		1359 Stück	was unter anderem (für 50 Allogramm Lebendgewicht Markt)
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 jüngere	115	49-52
b) sonst vollfleischige 1. jüngere	2 ältere		33-41
c) fleischige			23-30
d) geringe geschätzte			
B. Kühe:		351 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			50-52
b) jüngere vollfleischige oder ausgewählte			40-43
c) fleischige			33-35
d) geringe geschätzte			
C. Rälber:		683 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			44-46
b) jüngere, vollfleischige oder ausgewählte			30-33
c) fleischige			20-24
d) geringe geschätzte			18-19
D. Ziegen (Kälber):		166 Stück	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts			51-54
b) vollfleischige			40-44
c) fleischige			30-34
d) geringe geschätzte Jungziege			30-39
E. Ferkel:		41 Stück	
a) Doppelter bester Mast			62-66
b) Belle Mast und Saugfäler			58-57
c) Mittlere Mast und Saugfäler			40-45
d) Geringere Rälber			
III. Schafe.		411 Stück	
a) Vollkammer und jüngere Wollkammer: 1. Bestem			60-64
b) Mittlere Wollkammer, ältere Vollkammer und gut geschätzte Schafe			42-48
c) fleischige Schafziege			
d) Geringgeschätzte Schafziege			
IV. Schweine.		3916 Stück	
a) Ferkel über 100 kg (3 Ferkel) Lebendgewicht			80-82
b) vollfleischige Schweine von ca. 20-30 kg Lebendgewicht			78-82
c) fleischige			74-78
d) fleischige			70-72
e) Sauen und Ferkel unter 100 kg Lebendgewicht			67-72
Die Werte und Marktwerte sind nach dem gemessenen Tiere und nach dem amtlichen Preis des Marktes an dem 28. November, Markt und Verkaufsort, umgerechnet, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, während alle anderen über die Stadtwerte erhoben. Gebotsantrag: Schafe mittel (mit 100 kg).			

Breslauer Produktensborse vom 28. November

Amliche Notierungen der an der Breslauer Arnoldsmühle vom 28. November 1928 gehaltenen Börse in Neumarkt bei Sonntag, (nur für den Kreis Neumarkt, abgenommen) (amlicher Preis) (in den folgenden Werten): Weizen, Getreide, Roggen, Weizen, etc. - 1928/29.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		
Getreide:	26	27
Weizen 75,5 kg C. G. mit p. L.	21,80	21,80
Roggen 71,2 kg	20,70	20,60
Haar, mittlerer mit p. L.	20,80	20,80
Haar, 70,5 kg	20,70	20,70
Haar, 70,5 kg	21,80	21,80
Haar, 70,5 kg	21,80	21,80

Stadt-Theater
(Opernhaus).
Donnerstag
18.30 bis gegen 23 Uhr:
7. Abom. - Vorsp. Serie F
„Die Walfüre“
Freitag 8.457
19.30 bis nach 22.30 Uhr
7. Abom. - Vorsp. Serie C
„Margarete“
Sonabend
20 bis nach 22.30 Uhr
Hoffmanns Erzählungen

Lobe-Theater
Leffingstr. 8. Tel. 60747
Donnerstag, Freitag,
20, 15 Uhr:
Letzte Vorstellungen von
„Oktobertag“
Schauspiel v. Georg Kaiser
Sonabend 20, 15 Uhr:
Zum ersten Male!
„Die Dreigroschenoper“
von Bert Brecht,
Musik von Kurt Weill.

Thalia-Theater
(Tel.: 66747) 8436
Donnerstag, Freitag,
20, 15 Uhr:
Letzte Vorstellungen von
Der Prozeß
Mary Dugan
Geschichtsbild
von Bayard Veiller.
Sonabend 20, 15 Uhr
Zum ersten Male!
Kapitän Brassbouds
Bekehrung
Komödie v. Bernard Shaw
deutsch v. Siegr. Trubitsch.

**Sprechapparate
Schallplatten**
Große Auswahl
Niedrige Preise
Teilzahlung nach Wunsch
Kramm
Fränkelpfatz 5

**Mäntel
Anzüge
Joppen**
neu u. gebraucht, kaufen
Sie billig bei
D. Juliusburger
Kopferschmiedestr. 31
Gegründet 1877

2 Betten
Muß. poliert mit Spiral
und Aufhängen 150 Mk.
**Möbelhaus
Scholz**
Matthiasstraße 132.

Schauspielhaus
Operellenbühne - Tel. 363 00
Donnerstag 20 Uhr:
Zum 40. Male!

„Die
Herzogin
von
Chicago“
Freitag u. täglich 20 Uhr:

„Die
Herzogin
von
Chicago“
Sonabend 15 1/2 Uhr
(nachmittags 3 1/2 Uhr):

„Sons
im
Glück“
Ein Märchen für groß u. klein
in 14 Bildern.
Wiederholungspreis:
Partett Mk. 1.50 nfw.
Sonntag 15 1/2 Uhr
(nachmittags 3 1/2 Uhr):
„Drei arme
kleine Mädchen“

LIEBICH
Theater
Täglich 8 Uhr
Morgen letzter Tag!
! ? Dante ? !
und das große
Novbr.-Progr.
Tel. 34545

Die gute, billige
Skat-Karte 75 Pf.
empfehl. C. Kretschmer
Schmiedestraße 29 b.

Am Sonntag, d. 2. Dezember:
billiger Tag im Zoo
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte

**8 erst-
klassige
Box-Kämpfe**
Freitag, 30. Nov. 8 Uhr
Circus Busch Schau-
Breslau gegen Gleiwitz u. Görlitz
Es kämpfen u. a.
A. B. C. **Reinert** Gleiwitz
Bresl. **Bartneck** Südostdeutscher 1926
Federegewichtsm. 1927
Schultze Südostdeutscher 1928
Weltgewichtsm.
Insgesamt 8 Klassen-Kämpfe
Eintritt 50 Pf. bis 200 Mk. Logé
Vorverkauf Zigarrenhaus Ludwig,
Blücherplatz - Barasch - Circuskasse

Druckerei Volkswacht Ausführung
Breslau 2 aller Drucksachen
Flurstraße 4/6

**Heinrich's
Konfektions-Haus**
Das Haus
für große Weiten
Reuschestr. 11/12
Reuschestr. 11/12, Ecke Weißberg

bringt Ihnen
**Ein sensationelles
Massenangebot**

in Winter-Mänteln

Es ist aber unmöglich, alle Vorteile im Rahmen dieses Inserats vor Augen zu führen. Nur wer sich selbst überzeugt, wird diese Leistung würdigen und staunen, wie lächerlich wenig Geld dazu nötig ist, um elegante **Damen- und Mädchen-Mäntel** in besten Qualitäten einzukaufen

Hier einige Beispiele:
1000 Winter-Mäntel
sind in Serien eingeteilt und sparen Sie bei jedem Einkauf
30 bis 50 Prozent

<p>Serie I fesche Mäntel aus Stoffen engl. Art sowie einfarbige Mäntel in modernen Farben mit dem neuen, hochgestellten Bubikragen nur 7⁹⁵</p>	<p>Serie II Ottomane-Mäntel mit Biesverarbeitung und großem Kragen. Fesche Mäntel aus kariert. u. einfarbig. Stoffen mit gezogen. Kragen nur 9⁸⁵</p>	<p>Serie III Ottomane-Mäntel, blau u. schwarz, mit Pelzplüschkragen. Fesche karierte und reinw. Velour de laine-Mäntel m. großem Kragen nur 12⁵⁰</p>
<p>Serie IV Ottomanmäntel, blau und schwarz zum Teil gefüttert Mäntel mit feschem Kragen aus Stoffen englischer Art, mit echtem Pelz- oder Plüschbubikragen nur 16⁵⁰</p>	<p>Serie V Blaue und schwarze Ottomane-mäntel auf k-seidenem Futter, mit großem Pelzplüschkragen Jugendliche karierte Mäntel mit Gürtel u. hohem, echtem Pelzkragen. Velour de laine-Mäntel, z. T. auf Futter. Schwarze und farbige Frauenmäntel aus bestem Tuch nur 19⁷⁵</p>	<p>Serie VI Ganz reizend verarbeitete blaue und schwarze Ottomane-Mäntel z. T. gefüttert, m. hellem Pelzplüsch-Schalkkragen, auch Frauenmäntel bis Größe 50 mit Biesengarnitur. Mäntel, englischer Art, in prima Qualität mit breitem Gürtel, z. T. mit echtem Pelzkragen nur 24⁰⁰</p>
<p>Serie VII Mäntel aus edelsten Stoffen, engl. Art, z. T. auf Futter mit w-t-vollen echten Pelzkragen. Frauenmäntel aus bestem Velour de laine oder Ottomane, in eleganter Verarbeitung, ganz gefüttert, für schlanke und auch für sehr starke Damen nur 29⁰⁰</p>	<p>Serie VIII Pelzplüschmäntel, elegant gefüttert, mit großen, gezogenen Kragen. Reinwollene Ottomane-Mäntel, ganz auf K-Seide gefüttert, mit echtem Pelz-Bubikragen, z. T. mit Pelzansatz. Frauen-Mäntel in bester Verarbeitung, extra weit nur 39⁰⁰</p>	<p>Serie IX Mohair-Krimmer-Mäntel, bis 120 cm lang, extra weit, mit Zwischenfutter. Farbige Seidenkimmer-Mäntel mit großem gezogenen Kragen, auf elegantem K-Seidenfutter. Die besten reinwollenen Ottomane-Mäntel, z. T. ganz auf Futter, mit großem echten Pelzkragen nur 48⁰⁰</p>
<p>Verkauf nur gegen Barzahlung! Waren werden bei kleinen Anzahlungen bis zum 2.12.28 reserviert</p>	<p>Serie X Pelz-Plüschmäntel in schwerster Qualität mit Damastseide gefüttert, Ersatz für echten Pelz, Plüschmäntel interessant gemustert, sehr fesche verarbeitet, mit hohem Kragen. Das edelste Material in reinwoll. Ottomane ganz gefüttert m. echtem wertvollen Pelzkragen nur 58⁰⁰</p>	<p>An Wiederverkäufer wird keine Ware verabfolgt!</p>

Weiß und dunkel Bockbier
hochprozentiges Starkbier
Ausstoß beginnt 1. Dezember 1928
Engelhardt-Brancrd A-G.
Gorkauer Societäs-Brancrd-
Aktiengesellschaft
Lagerbierbrancrd E. Haack G.m.b.H.
A. Reichardt Namslan
C. Hipke Brancrd-Aktiengesellschaft
Brancrd zum Hauptmann G.m.b.H.
Brancrd Sacran G.m.b.H.
Schmidts-Patzenbier Brancrd-
Aktiengesellschaft

Saal u. Vereinszimmer
im Zentrum gelegen, für 40, 100 und 200 Personen, unter günstigen Bedingungen in der Woche noch einige Tage zu vergeben.
Bei Anfrage unter N. 2644 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Lederjacken
32.- 48.- 52.-
Gebr. Tischler, Taschenstr. 9
Spezialgeschäft

Homocord
Inh. H. Lehner
Klosterstraße 8 845
Stradig große Auswahl von
**Schallplatten und
Sprechapparaten**
Spezial-Aufnahmen der Arbeiter-Sängerkörpers
Vorführung der neuesten Schliager unverbindlich

Sie verdienen täglich
10 Mk. an Schützental. Nur
persönlich kommen.
Reste
in Serge, Rittel, Reinwand
Kammgarn, Stoffe, Stoffe,
Garn, Stoffe, Stoffe,
Erbsen, alles sehr billig, prima
Ware • Detail und Engros
Bertold Lippert
Heinrichstraße 16 6467
Illialen Oberstraße 17
und Weingerbergstraße 30